

# Wiensindener Tagblatt

Druck und Verlag:  
E. Schindler & Co. Verlagsgesellschaft  
Herausgeber: Dr. E. Schindler, Tagblatt-Verlag  
Verlagsort: Wien, 1. Bezirk, am Hof 1, 1. Stock.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



6 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichung:  
Wöchentlich nachmittags.  
Erscheinung: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 2 Wochen 64 Rfl., für einen Monat 128 Rfl., für ein halbes Jahr 640 Rfl., für ein Jahr 1280 Rfl., für ein Jahr 2560 Rfl. — Bezahlungen nehmen an: der Verlag, die Postämter, die Banken und alle Geldinstitute. — Die Bezahlung der Lieferung erfolgt durch einen Kassenbeleg auf Rechnung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter 1 Rfl. der 20 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt Grundpreis 1 Rfl., der 35 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt 1 Rfl., der 50 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt 1 Rfl., der 75 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt 1 Rfl., der 100 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt 1 Rfl. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei der Aufnahme von Anzeigen ist auf die Besondere Anweisung des Verlags zu achten.

Nr. 17.

Freitag, 20. Januar 1939.

87. Jahrgang.

## Barcelona vor dem Fall.

Das nationale Hauptquartier rechnet mit der baldigen Einnahme der katalanischen Hauptstadt. — Der Widerstand der Katalanen erlischt. — Vormalstiefe betrug am Donnerstag 17 Kilometer.

### Verstärktes Tempo.

Saragossa, 20. Jan. (Funkmeldung.) Seit der Einnahme Saragossas, dem wichtigsten Ziel der bisherigen Offensive, haben die nationalen Truppen entgegen verschiedenen Erwartungen ihren Vormarsch nicht eingestellt, sondern ihn in verstärktem Tempo an allen Abzweigungen der Front erfolgreich fortgesetzt. Fast sämtliche nationalspanische Armeekorps an der katalanischen Front sind bereits in die Provinz Barcelona eingedrungen, so daß man in Juncos bei einer Barcelona-Front spricht, die bisher von einer Katalanienfront. Angesichts der neuen schweren Niederlagen der Republikaner werden die Aussichten für eine baldige Eroberung Barcelonas in Kreisen des nationalen Hauptquartiers sehr günstig beurteilt. So ist die Maestrazgo-Armee bis auf 58 Kilometer an Barcelona herangekommen, die Aragon-Armee sogar schon bis auf 53 Kilometer. Die Truppen General Vagues rücken längs der Küste vor und befinden sich noch 70 Kilometer von Barcelona entfernt.

Der Frontberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros hebt besonders die Bedeutung der gestrigen Operationen hervor. Gerade der gestrige Tag hat, obgleich keine größeren Orte erobert wurden, doch einen Geländegewinn für General Francos Truppen dargestellt. Bezeichnend war immer wieder die Hastigkeit des feindlichen Widerstandes, der zwar immer wieder versuchte, den nationalen Vormarsch aufzuhalten, jedoch stets unter der Wucht des nationalen Vordringens zusammenbrach. Der nationale Angriff erfolgte am gestrigen Donnerstag auf einer Frontlänge von 160 Kilometern. Die Vormalstiefe betrug stellenweise 17 Kilometer.

Am nächsten nordwestlich von Saragossa beherrscht die Maestrazgo-Armee den wichtigen Knotenpunkt Calatayud an der Straßenkreuzung von Soria, Alcala de Calatayud und Cervera. Hierdurch wird die feindliche Rückzugslinie weiterhin eingeschränkt. Die Lage der wichtigen Stadt Alcala ist sehr kritisch geworden. Die Stadt liegt bereits im Wirkungsbereich der nationalspanischen Artillerie der Aragon-Armee, die die westlich der Stadt liegenden Höhen erobert hat. Der Vormarsch der Truppen aus Saragossa nähert sich mit großer Schnelligkeit der Stadt Madrid.

Der nationalspanische Ministerialrat wurde einberufen, der aber diesmal nicht in Burgos, sondern in größerer Nähe

der Front, wo sich auch der Staatschef General Franco befindet, zusammentreten wird. Innenminister Serrano Suñer, der aus diesem Anlaß in Saragossa weilte, gab der Presse eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Angesichts der bevorstehenden Eroberung Barcelonas erwartet die nationale Regierung, daß alle Provinzen des befreiten Gebietes für ihre Brüder, die schon jahrelang unter der roten Terrorherrschaft gekämpft haben, Opfer bringen. Der Minister forderte in diesem Zusammenhang zur Zusammenfassung von Hilfszügen auf, die vor allem Lebensmittel herbringen sollen.

Die Formationen, die den Sicherheitsdienst in Barcelona übernehmen sollen, sind bereits gebildet worden.

## Reichswirtschaftsminister Junt auch Reichsbankpräsident.

Dr. Schaack weiterhin Mitglied der Reichsregierung.

Berlin, 20. Jan. (Funkmeldung.) Die reifste Erfüllung der an die Wirtschaft für die Wiederaufrichtung Großdeutschlands zu stellenden zentralen Aufgaben erfordert eine einheitliche Führung der Wirtschaft, Geld- und Kapitalmarktpolitik. Aus diesem Grunde hat der Führer angeordnet, daß die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank wieder vereinigt wird. Der Führer hat demzufolge den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schaack, von seinem Amt entbunden und zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums auf die Dauer von vier Jahren den Reichswirtschaftsminister Walter Junt unter Befehlung in seinem Amt als Reichswirtschaftsminister ernannt.

Dr. Schaack wird in seiner Eigenschaft als Reichsminister auch weiterhin Mitglied der deutschen Reichsregierung bleiben. Er ist zur Lösung besonderer Aufgaben vorgesehen.

## Daladier hält an der Nichtteinmischung fest.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Paris, 20. Jan. Die außenpolitische Debatte in der französischen Kammer hat gestern nichts Neues gebracht. Man hat über alle möglichen Dinge geredet, ist aber auf das Hauptthema Spanien und die Nichtteinmischungspolitik kaum eingegangen. In der Debatte waren natürlich sehr viele Worte über die neue Welle der Invasionen und die Lage der Fronten. Die Lage der Fronten ist sehr kritisch geworden. Die Stadt liegt bereits im Wirkungsbereich der nationalspanischen Artillerie der Aragon-Armee, die die westlich der Stadt liegenden Höhen erobert hat. Der Vormarsch der Truppen aus Saragossa nähert sich mit großer Schnelligkeit der Stadt Madrid.

Am liebsten der Regierung das gelingen wird und inwiefern sich die mit den Parteien getroffene Vereinbarung, alle gemeldeten Reden in der außenpolitischen Aussprache zu Wort kommen zu lassen, als wirksames Mittel erweist, bleibt abzuwarten. Einigen Reden der Debatte, die heute gar nicht einmal so sehr auf die Hilfe für Katalanien, als vielmehr darauf ankommen, auf die Rolle der Regierung Daladier zu hören, und durch ein Volksfrontkabinett zu ersetzen. So heißt es beispielsweise, daß die marxistische Überlegenheit der Union der Fronten, die eine vorzeitige Einberufung des Parlaments, dessen Verfall nach dem 31. d. M. drohen, ablehnt. So nimmt die englische Delegation ihre Absicht zu, sich an der Debatte zu beteiligen. Die Überlegenheit der Union in Paris und London wird dabei auf den ersten Blick eine einheitliche Regie. Daß die Drahtgeber in Moskau überbraut, daß die Regierung Daladier weiter bestehen werden.

Es ist nun kein Zufall, daß zur gleichen Zeit, zu der sich in Frankreich die kommunistischen und marxistischen Führer um die Öffnung der Vordammengrenze bemühen, auch in England Demonstrationen für Katalanien stattfinden. Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Attlee, hatte gar zu gern auch eine Parlamentsschritte entwirft, aber Chamberlain hat eine vorzeitige Einberufung des Parlaments, dessen Verfall nach dem 31. d. M. drohen, ablehnt. So nimmt die englische Delegation ihre Absicht zu, sich an der Debatte zu beteiligen. Die Überlegenheit der Union in Paris und London wird dabei auf den ersten Blick eine einheitliche Regie. Daß die Drahtgeber in Moskau überbraut, daß die Regierung Daladier weiter bestehen werden.

Moskau sieht auch in Spanien keine Rolle fortzukommen. So müssen alle außer Moskau mobil gemacht werden. Jugo-Slawen, die die Sowjetunion in der Weltkriegszeit. Sie bricht jetzt ganz offen, daß ein Krieg der Sowjetunion mit den katalanischen Katalanen un-

meidlich sei und daß ein solcher Krieg nicht als reiner Verteidigungskrieg geführt werden könne, sondern umfangreiche Angriffsoperationen auf dem Gebiet des Reiches voraussetze. Damit läßt Moskau die Frage offen, denn die Frage ist es, ob der Krieg als Verteidigungskrieg oder als Angriffskrieg geführt werden werde. Inwiefern ist die Äußerung Moskaus durchaus beachtenswert. Im übrigen aber dürfte die wohl der Verlust der Bevölkerung darüber sein, daß es nirgendwo mehr nach dem Wunde Moskau geht. Schließlich kommt noch hinzu, daß die internationalen Schwierigkeiten in der Sowjetunion, wie auch die verschiedenen Arbeiterunruhen beweisen, erheblich zugenommen haben. So heißt man also zur Abwendung der alten „weltrevolutionären Pläne“ hervor, obwohl man mit diesen Plänen gerade erst jetzt in Spanien im Hinblick auf den Krieg erlitten hat.

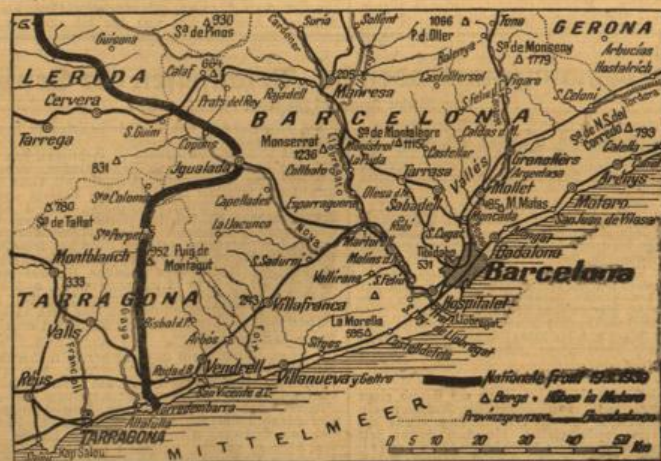
## Auf tönernen Füßen.

Von Heinrich Karl Kunz.

Der Kiele auf tönernen Füßen, ein Begriff, in den die Vorkriegsgeneration das zaristische Rußland sah. Wir denken an die bombastischen Worte Borschilows, an die Kriegserklärungen, die augenblicklich die Sowjetunionen wieder einmal fallen, an die waffenstarken Revolutionen, die auf dem roten Platz in Moskau. Steht das russische Kienreich heute auf stabileren Grundlagen? Als die ersten Schüsse in Shanghai fielen, schien der rote Nachbarte im Kienreich die Schlagkraft seines Staates beweisen zu wollen. Die Welt blickte auf. Die Flugzeug- und U-Boot-Basis Wladimirok, eine auf die Brutt Japanen gerichtete Piste! Die geopolitischen Gegebenheiten, ganz abgesehen von den tiefen weltanschaulichen Gegensätzen, die hier zusammenprallen, deuten einen auf die Dauer kaum zu vermeidenden Konflikt an. Die Verhältnisse lagen damals für die Sowjets außerordentlich günstig. Die Japaner standen mitten in dem harten Ringen um Hankau. Eine Woche lang bestanden die Verhandlungen. Die Welt hielt den Atem an. Dann gingen die Parlamentäre hinüber und herüber. Der jäh unterbrochene Frieden lehrte zurück. Kein Fortschritt in der Entscheidung, nur eine Episode, der Handreich eines um seine Position Besorgten. Wladimirok, Moskau aber nutzte die kaum wiederkehrende Chance nicht, konnte sie nicht nutzen. Nach der Tschechoslowakei im September des vergangenen Jahres mußte Stalin sich von einem englischen Minister lassen, daß der rote Koloss, aller Rührungen ungeachtet, zu militärischem Einmarsch bereit, noch fähig war. Die gleiche Feststellung traf Wangschingwei, der China in seiner Erklärung davor warnte, auf eine bewaffnete Intervention der Sowjets zu rechnen. Das Stalin-Regime ist der Anspannung aller Volksträfte, die ein Krieg im Gefolge hat, nicht gewachsen. Der Kiele auf tönernen Füßen, ein Bild also, in dem sich Rußland ebenso ausdrückt wie das zaristische.

An der Unzufriedenheit der Massen zerbrach der Jarenhaat. Aus dieser Unzufriedenheit wuchs die rote Union empor, um sich heute, nach über vierzig Jahren Bestehen, der gleichen Unzufriedenheit, der gleichen Ablehnung durch die Massen, gegenüberzusehen. Die Reaktion des russischen Volkes auf die Gewalttätigkeiten seiner jüdischen Fronten nimmt mit jedem Tag massivere Formen an. Sie läßt sich nicht mehr fortzählen.

Diese Unzufriedenheit ist sowohl nationaler, wie sozialer Natur, von den kulturellen und religiösen Momenten ganz zu schweigen. In den „Schuldungsprozessen“ des vergangenen Jahres traten vergeblich Selbstmordtendenzen, die Kulturen der Nationalitäten an. Die Ukraine, Kaukasus und Georgien haben die rote Terrorherrschaft seit 1918 verurteilt. Lenin allein wußte, daß die russischen Völker das Selbstbestimmungsrecht, eine heilige Sache, als Ruf nach Abhilfe, verlangten die Kulturen und die Kulturen ihre Freiheit zurück. In Georgien wurde unter Tordana eine feierliche Republik ausgerufen. Der rote Kienreich dachte nicht daran, sein Verprechen zu halten. In einem Meer von Blut ertrank der Freiheitskampf der armen Schwarzen Meer beheimateten Völker. Aber die Toten wurden zu Heiden, zu Blutzeugen der Freiheit. Anfang Januar verarmelten sich in Prag die Führer des Don-Kolossentums zu einer Tagung, auf der Stalin, General Petrow, Popski, im Namen einer Nation von mehr als 15 Millionen, die einen Raum von über 500 000 Quadratkilometer bewohnen, sprach. Es güt nach den Ausführungen des Stalins im Don-Gebiet und in der Ukraine. Unermüdet arbeiten die Kulturen daran, das Joch der Bolschewisten abzulassen.



Der Frontverlauf auf Barcelona. Unsere Karte gibt eine Übersicht über den Frontverlauf nach dem Stand vom 19. Januar. (Weltbild-Gesellschaft.)







# Die Verfassung der deutschen Arbeit

Fünf Jahre Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

„Das einmal nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Deutschland mit der Verfassung im Vertriebsleben aufgedrungen werden mußte, fand in den Jahren der Bewegung der Nationalsozialisten ein lebendiges Leben. Die Arbeit war durch die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation insofern geleitet worden, als sie in die Betriebe das Gedankenbild des Nationalsozialismus eintrug und die organisatorische Grundlage schuf. Der Führer der Arbeit der Betriebe, die Arbeiter, konnte, in der Folgezeit, die Arbeit der Betriebe zu einem Tummelplatz sozialistischer Interessen vieler unterentwickelter Unternehmender geworden, aber in eben demselben Ausmaß, aus dem Dasein eines von den Gewerkschaften und den hinter ihnen stehenden politischen Parteien immer wieder gestützten Klassenkampfes.“

Durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 wurde auch dem Betriebsleben der Gedanken der Volksgemeinschaft in Gestalt der Betriebszellenorganisation eingeprägt. Paragraf 1 des Gesetzes heißt: „Das im Betrieb der Unternehmender als Führer des Betriebes und die Angestellten und Arbeiter als Volksgemeinschaft gemeinsam arbeiten zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat. Betriebsführer und Volksgemeinschaft, das war von nun an das Kennzeichen der neuverordneten Volksgemeinschaft. Der Betrieb wurde als eine Einheit der Volksgemeinschaft betrachtet. Der Betrieb wurde als eine Einheit der Volksgemeinschaft betrachtet. Der Betrieb wurde als eine Einheit der Volksgemeinschaft betrachtet.“

## Hermann Göring 25 Jahre Offizier.

Berlin, 20. Jan. Generalfeldmarschall Hermann Göring begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Offiziersjubiläum.

Am 20. Januar 1914 tritt Hermann Göring, nach dem Befehl der Kadettenanstalten Karlsruhe und Lichterfeld, als Leutnant in das „A. R. Prinz Wilhelm“ Nr. 112 in Mühlhausen ein. Wenige Tage nach Kriegsausbruch bereits erhält Leutnant Göring als Führer einer scheinbar durchgeführten Erkundung die Gewehr und schon wenige Wochen darauf trägt er als erster Leutnant des Regiments des K. A. 1. Später kommt er zur Fliegertruppe, in der er bis zum Herbst 1915 in Freiburg i. Br. in nur vier Wochen das Pilotenexamen gemacht hat, mit Leib und Seele mitmacht.

Bald folgt er einem Aufruf zum anderen; und als Krönung seiner Auszeichnungen kommt der Vortragsmörder die Brutt Hermann Görings. Zunächst wird er schwer verwundet. Am Juli 1918 wird er zum Kommandeur des Jagdgeschwaders 1 ernannt. Der Kommandeur des Reiches trifft den Soldaten Hermann Göring. So findet er, der sein Volk und Vaterland über alles liebt, in der ersten Soldaten des Dritten Reiches und des Führers getreuer Gefolgsmann, bleibt als Staatsmann immer Soldat. Der Aufbau der Luftwaffe, nachdem der Führer seinem Reich die Wehrmacht wiedergegeben hat, ist Hermann Göring eigenes Werk. In Kürze stellt er eine Luftflotte auf, die in der Welt einzig dastehet und dem Reich den nötigen Schutz gegenüber jedem Friedensstörer, wer es auch sein mag, gewährleistet wird. Als Adolf Hitler ihm dann den Marschallstab verlieh und die grandiosen Aufgaben des Reiches übertragen, hat er einem der größten und tapfersten Kämpfer eine Verantwortung übertragen, wie sie einem Soldaten kaum zugetraut werden könnte.

Am Palazzo Venezia wurde NSDAP-Oberführer Hermann Göring in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Eminenten Internationalen Frontkämpferkommission vom Duce empfangen. In seiner Begleitung befand sich der Generalsekretär der Kommission, Dr. Emmerich von Holst.

richtung. Es gibt Stellen, die vollkommen schwarz ausgemalt sind, andere wieder hell und vollkommen weiß. Die Stellen, die hell sind, sind die Stellen, die hell sind. Die Stellen, die hell sind, sind die Stellen, die hell sind. Die Stellen, die hell sind, sind die Stellen, die hell sind.

Sollte die Behandlung noch nicht ausreichen, so wird er in die „Hölle“ gebracht, in der unterirdischen Grotte liegt in jeder Winkel der Hölle. Hier liegt er, der Hölle, in jeder Winkel der Hölle. Hier liegt er, der Hölle, in jeder Winkel der Hölle. Hier liegt er, der Hölle, in jeder Winkel der Hölle.

### Der „Todesfabrik“.

Diese Marterkammer umfassen aber noch nicht alle Grade der höllischen Torturen. In diesen besonderen Höhlen und Überlasterkammern wird der Angeklagte vorgeführt und ihm von einem Kommissar eröffnet, daß er in einem geheimen Verfahren zum Erschießen verurteilt sei und dem-

# Nervosität in England und Nordirland.

Bombenanschlag auf ein irisches Hotel, in dem der Sohn Chamberlains abgefliegen war. — Die 11 000 Mann starke Polizeitruppe in Nordirland mobilisiert.

London, 20. Jan. (Funnelmeldung.) Obwohl am Donnerstag nicht mehr so viele Bombenanschläge entbehrten, wie in den Tagen, die den britischen Behörden vor allem der nordirischen Behörden vor neuen Anschlägen nicht im geringsten sicher zu fühlen. Besonders in Nordirland sind am Donnerstag Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, die wirklich außerordentlichem Charakter haben.

In den Londoner Zeitungen tauchen am Freitagmorgen die ersten Meldungen auf. So soll die britische Polizei ansonsten Briefe erhalten haben, in denen Anschläge auf den nahe bei London gelegenen Militärflugplatz Hendon, auf Rundfunkstationen und auf die zwischen Nordirland und England verkehrenden englischen Dampfer angekündigt worden seien. Tatsache ist, daß die Polizei in der Nacht zum Freitag um 11 Uhr in London verhaftet hat, was sich am Mittwoch abgeteilt haben Personen be-

finden, die angeblich mit den Bombenattentaten in Verbindung gebracht werden sollen. „Daily Telegraph“ meldet, die nordirische Regierung habe den britischen Behörden bereits vor Wochen mitgeteilt, daß es zu Zusammenstößen kommen werde. Nur diesem Umstand habe man es zu verdanken, daß die Bombenanschläge keinen allzu großen Umfang angenommen hätten.

Ministerpräsident de Valera hat sich am Donnerstag bei Ministerpräsident Chamberlain durch den irischen Oberkommissar in London, Dulaney, für die Explosion entschuldigen lassen, die sich in Tralee, im Südwesten des irischen Freistaates, in einem irischen Hotel ereignet hat, in dem sich der 24jährige Sohn des britischen Ministerpräsidenten aufhielt. Der Explosionskörper, von dem später keine gefunden wurden, bestand aus einer starken Sprengstoffladung mit Zeitzünden. Er war auf der Rückseite des Hotels an einem Treppengang verpackt worden. Durch die Explosion wurden die hintere Front des Hotels beschädigt und zahlreiche Fenster scheiterten in der Umgebung eingestürzt. Die Detonation war so laut, daß sie in den umliegenden Häusern Möbelschäden verursachte. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Polizei ist der Ansicht, daß mit dem Attentat nur eine Demonstration beabsichtigt war. Über die Täter steht bisher jedes Wort.

zwischen Frankreich und Italien in Zusammenhang zu bringen. Bezüglich der auf dem Rückweg des Mittelmeergeschwaders vorgehenden Aufstellungen in den verschiedenen nordafrikanischen Häfen betont Dulaney, es gelte, den nordafrikanischen Bevölkerungen die Flottenpräsenz zu zeigen, über die Frankreich verfüge. Dies sei eine Frage des aufrechten zu erhaltenden französischen Prestiges in den Mittelmeerhäfen.

## Atmosphäre größter Herzlichkeit.

Graf Ciano: unsere Interessengemeinschaft mit dem Reich hat entscheidende Folgen.

Budapest, 19. Jan. Der ungarische Außenminister Graf Ciano ist mit seiner Begleitung am Donnerstagmittag um 12.45 Uhr wieder in Budapest eingetroffen. Er gab unmittelbar nach seiner Ankunft der ungarischen Presse folgende Erklärung ab: „Von meiner Berliner Reise kehre ich mit dem besten Eindruck, also zufrieden, heim. Die schon traditionell gewordene und so oft bewährte deutsch-ungarische Freundschaft und das daraus entspringende Vertrauen sichern auf gegenwärtig unseren Beziehungen eine Atmosphäre größter Herzlichkeit. Unsere Interessengemeinschaft mit dem Dritten Reich besteht aus nach Beendigung der jüdischen-slawischen Krise unverändert fort und ist darüber hinaus stark entwicklungsfähig. Ich habe in Berlin für alle die beiden Staaten gemeinsam oder Ungarn besonders interessierenden Fragen ein freundschaftliches Verständnis gefunden. Meines Wissens war ich der erste der ausländischen Staatsmänner, der in offizieller Eigenschaft die Schwelle der neuen Reichstürme überschritten hat. Ich sehe darin mehr als einen Zufall. Diese Geste wird das befreundete Ungarn nicht vergessen.“

## Südafrikanischer Wollmarkt gerettet

Minister Pirow über das Handelsabkommen zwischen Berlin und Pretoria.

Pretoria, 19. Jan. Auf einem Festessen zu Ehren des englischen Untergouverneurs Lord Ruffield sprach der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow erstmalig nach seiner Europareise in seiner neuen Eigenschaft als Handelsminister über das deutsch-südafrikanische Handelsabkommen. Besonders bemerkenswert ist seine Feststellung, daß durch das deutsch-südafrikanische Handelsabkommen die Wollfarmer gerettet und ihre Existenz gesichert worden sei. Die Ausführungen Pirows haben die Stimmen der englischen Zeitungen in Südafrika, die gegen das Abkommen waren, zum Schweigen gebracht.

Gleichzeitig mit der Rede Pirows veröffentlicht das Nachrichtenbüro „Africap“ eine Unterredung mit dem bekannten Wollhändler und Abgeordneten Gerard Bekker, der ebenfalls betont, daß das Handelsabkommen mit Deutschland den südafrikanischen Wollmarkt vor dem Zusammenbruch gerettet habe. Bezüglich Deutschlands als Wollkäufer aufgetreten sei, hätten sich die Preise auf einem unhaltbaren Tiefstand befunden. Das Handelsabkommen mit Deutschland habe Südafrika daher Millionen von Pfund gespart und den Farmerstand vor dem Untergang gerettet.

## Paris beschwichtigt.

Havas über die jetzt begonnenen Manöver der französischen Kriegsmarine.

Paris, 19. Jan. In den am gestrigen Mittwoch begonnenen und fast zwei Monate dauernden französischen Flottenmanövern in den nordafrikanischen Gewässern und im Mittelmeer betont eine Havas-Meldung, daß es sich hierbei um die mindestens zweimal jährlich stattfindenden üblichen Manöver handele. Es sei daher nicht richtig, die Übungen mit der Spannung der diplomatischen Beziehungen

näht in dem „Todesfabrik“ in den Hinrichtungsgefängern gefahren würde. Dieser „Todesfabrik“ ist ein ganz gewöhnlicher Gefängnis, nur hat er an seiner Rückwand einen eisernen Schrank. In diesen eisernen Schrank wird der Verurteilte gestellt und ganz langsam, meist aus dem vierten Geschoss in den Keller gefahren. Während der Fahrt, die recht langsam vor sich geht, um die Qualen der Todesangst zu steigern, führen die Wachen die Hinrichtungsgefängnisse im Keller an. Hier wird ihm eröffnet, daß er noch nicht an der Reihe ist, und noch ein paar Tage warten muß.

Der Mensch nun, der mit seinem Leben während der langen Fahrt unbillig abgetrieben hat, wird wieder in seine Zelle zurückgebracht. Er muß sich nun auf die endgültige Entscheidung gefaßt machen. Sind seine Nerven bereits ermüdet, was bei dieser „Unterdrückungsmethode“ durchaus zu erwarten ist, dann wird der Gefangene anschließend als willkürliches Objekt zur Augenmaße gegen andere Gefangene bestimmt. Er muß Gefangene befehlen, die er nie in seinem Leben gesehen hat. Es wird ihm vor Augen gestellt, daß der oder die „Bürger des freien proletarischen Staates“ ihn zu irgendwelchen konstruierten Taten gebeten oder diese selber begangen hätten.

### Im „Todesfabrik“.

In der Zwischenzeit wiederholt sich die Fahrt im Todesfabrik noch einige Male. Sollte bei einer solchen Fahrt der „Hinrichtungsgefängnis“ einen Verurteilten infolge der fortwährenden leiblichen Erschütterungen erleiden, dann hat man eine Kugel gelad. Sollte es aber wieder Erwarten verfallen, dann ist ein solcher Mensch oder das, was von ihm noch übrig geblieben ist, keine Persönlichkeit mehr verloren hat, dann wird er in den „Todesfabrik“ gebracht. Nach einer Fahrt

finden, die angeblich mit den Bombenattentaten in Verbindung gebracht werden sollen.

„Daily Telegraph“ meldet, die nordirische Regierung habe den britischen Behörden bereits vor Wochen mitgeteilt, daß es zu Zusammenstößen kommen werde. Nur diesem Umstand habe man es zu verdanken, daß die Bombenanschläge keinen allzu großen Umfang angenommen hätten.

Ministerpräsident de Valera hat sich am Donnerstag bei Ministerpräsident Chamberlain durch den irischen Oberkommissar in London, Dulaney, für die Explosion entschuldigen lassen, die sich in Tralee, im Südwesten des irischen Freistaates, in einem irischen Hotel ereignet hat, in dem sich der 24jährige Sohn des britischen Ministerpräsidenten aufhielt. Der Explosionskörper, von dem später keine gefunden wurden, bestand aus einer starken Sprengstoffladung mit Zeitzünden. Er war auf der Rückseite des Hotels an einem Treppengang verpackt worden. Durch die Explosion wurden die hintere Front des Hotels beschädigt und zahlreiche Fenster scheiterten in der Umgebung eingestürzt. Die Detonation war so laut, daß sie in den umliegenden Häusern Möbelschäden verursachte. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Polizei ist der Ansicht, daß mit dem Attentat nur eine Demonstration beabsichtigt war. Über die Täter steht bisher jedes Wort.

zwischen Frankreich und Italien in Zusammenhang zu bringen.

Bezüglich der auf dem Rückweg des Mittelmeergeschwaders vorgehenden Aufstellungen in den verschiedenen nordafrikanischen Häfen betont Dulaney, es gelte, den nordafrikanischen Bevölkerungen die Flottenpräsenz zu zeigen, über die Frankreich verfüge. Dies sei eine Frage des aufrechten zu erhaltenden französischen Prestiges in den Mittelmeerhäfen.

## Zehn Mann pro Monat.

Frankreich schickt Juden aus Deutschland nach Guayana.

Paris, 19. Jan. Mit grundsätzlicher Zustimmung des französischen Kolonialministers werden am 10. Februar, wie „Paris Soir“ meldet, zehn Juden aus Deutschland nach Französisch-Guayana abgeschoben. Später sollen weitere Gruppen folgen, und zwar monatlich je zehn Mann. Unter den ersten Zehn sollen sich Chemiker, Landwirte, Spezialisten und Techniker der Konkretenindustrie befinden.

„Paris Soir“ spricht dem Kolonialminister hierfür sein Lob aus, denn Frankreich werde im Falle des Gelingen dieses Versuches den Vorteil haben, endlich das im Laufe der früheren Jahrzehnte so oft festgelegte Problem der Bevölkerung Guayanas gelöst zu haben. Das Blatt weist dann darauf hin, daß für Frankreich keine Unkosten entstehen, denn die Organisationen, die dieses Werk unternehmen haben, hätten genügend Mittel, um das Unternehmen durchzuführen.

## Die Palästina-Konferenz.

Einigung über die arabischen Nationalforderungen in Kairo.

Kairo, 19. Jan. Nachdem die Verhandlungen der Palästina-Konferenz bezüglich der nationalen Forderungen der Araber eine Einigung aller Beteiligten ergeben haben und nur noch einige untergeordnete Details zu regeln sind, kann mit der Abfahrt der Palästina-Delegation nach London am Sonntag gerechnet werden. Die offizielle britische Einladung wird für morgen erwartet. Auch die übrigen arabischen Abordnungen werden sich wahrscheinlich am Sonntag mit Schiff oder Flugzeug nach England begeben. Der ägyptische Ministerpräsident wird aus Gesundheitsrücksichten in Kairo bleiben.

Wie verlautet, sind Bestrebungen im Gange, in Kairo eine Aufenthaltsverlaubnis für den Aufst zu erwirken. Diese Bemühungen werden wahrscheinlich von den Engländern aus ganz bestimmten Gründen lebhaft unterstützt.

## 44 056 000 Einwohner in Italien.

Geburtenindex 23,6 pro Tausend.

Rom, 19. Jan. Die italienische Bevölkerung war einer amtlichen Statistik zufolge Ende 1938 auf 44 056 000 Einwohner angewachsen. Im abgelaufenen Jahr hatte Italien einen Rekordzuwachs von 1 031 193 Geburten zu verzeichnen. Der Geburtenindex lag von 22,7 pro Tausend (1937) auf 23,6 pro Tausend.

Auf dem Clyde liefen am Donnerstag zwei neue englische Zerstörer der K-Klasse vom Stapel, die auf die Namen „Keldin“ und „Kipling“ getauft wurden. Die Zerstörer haben eine Wasserdrängung von 1600 Tonnen.

im Todesfabrik betrifft der Gefangene den Hinrichtungsgefängnis, auf dessen Rückwand deutsche Statuen zu sehen sind. Er wird hier, schwer gefesselt und mit niedrigen, vor seinen Augen wird eine Wölke gelassen. Sie wird ihm an den Hinterkopf gehalten und legt seine Stimme an zu hören. Vorher wird mitgeteilt, daß der „Todesfabrik“ gefahren wird.

Bei diesem langsamen Fahren wird der Gefangene noch einmal nach weiteren Hinrichtungen gefragt. Man hält ihm vor, daß er sein Leben retten könne, wenn er ausweichen würde, daß er aber der auch nach Kontingenzentscheidung oder „Sabotage“ und „Entscheidung“ der Gefangenen die Todesfabrik, dann wird er natürlich nicht erschossen. Er muß in „Jense“ sein und seine Aussagen sind so wertvoll, das man sein Leben liebt. Gibt er allerdings nichts an, und schmeißt beharrlich, vielleicht weil er ohnmächtig geworden ist, dann wird er aus dem „Todesfabrik“ in den richtigen „Todesfabrik“ gebracht, wo alsbald ohne großen Vorbereitung ein Schuss hinter das Ohr einem gewählten Leben ein Ende macht. Dieser Tod ist kein Tod, er ist die Erlösung von einer Reihe furchtbarer Martern und Qualen.

Das Folatubarium der GBU-Methoden umfaßt neben vielen furchtbaren, von uns aufgezählten Martern eine gigantische weitere 3. Folatubarium, beim Aussteigen von Hinrichtungsgefängnis, über hartnäckigen Bestrafung von Brandwunden, Aufpauern, Stredtarmen, Robettoren, langsamem Verbluten, Amputationen, Vazatufuren kommt man zu Martern, die man nicht wiedergeben kann und gegen die die aufgezählten wahrhafte Kinderleide sind. Die Frage lautet nur: wie lange noch wird das Haus Große Lubants-Graße 1 das Haus der Gräber sein?



# Wiesbadener Nachrichten.

## Nächtliche Fahrt.

Bahnhöfe sind immer erfüllt von einer pridelnden Atmosphäre der Geschäftigkeit des Kommens und Gehens, lodender Ferne, von der Ahnung fremder, großer Städte, unbekannter schöner Länder. Und wie wir im Gewoge und färbenden Auf und Ab des Bahnlebens stehen, mit unserer Fahrkarte in der Hand auf den Zug warten, der uns nur nach Frankfurt a. M. bringen soll, werden wir auf einmal angeleitet von dieser geschäftigen Hall, und es ist uns, als begäben wir uns auf eine weite, erlebnisreiche Reise. Lange kam rollt der Zug in die hohe Halle, und wir steigen ein. Dann hebt der Mann mit der roten Mütze seinen Stab, um wie auf ein Zauberwort ruft der Zug an und fährt uns in die dunkle Nacht.

Unter uns rollen und dröhnen die Räder. Wir laufen dem einseitigen Stampfen der Maschinen, pressen den Kopf gegen die Scheiben und schauen hinaus in das samtschwarze Dunkel. Silberne Ornamente stift der Mond auf das braune faltige Kleid der Erde, ferne Bergspitzen jaden drohend zum Himmel. Schweigende Wälder fliegen vorüber. Eine Brücke steht unter uns. Das Flußwasser glitzert im Mondschein. Boote schlafen im Hafen. Rote, grüne Lampen flammen auf. Lichterleuchten durchziehen das Land. Erleuchtete Straßen, laufende Menschen, tanzende Lichtreflexe. Dann wieder Nacht, schwarze undurchdringliche Nacht. Nur fern am Horizont, dort über der großen Stadt, leuchtet der Himmel purpurrot.

Hier und dort hält der Zug für Minuten an. Menschen steigen ein und aus. Türen schlagen. Weiter geht die soulende Fahrt. Weiter, weiter —. Mächtige Fabrihallen gleiten vorüber. Hell strahlen die Fenster in die Nacht hinein. Wir sehen die dunklen Schatten der Schaffenden, glauben das Hämmern und Stampfen der Werkzeuge zu hören. Tag um Tag und Nacht um Nacht klingt hier der Arbeitsthythmus durch die weiten Hallen. Hat der eine sein Tagewerk beendet, kommt der Kamerad und nimmt ihm Hammer und Säge aus der Hand, um weiterzuschaffen zum Wohle des Ganzen. Und als wir noch über das Geläute nachdenken, knirschen die Bremsen. Der Zug fährt in die große Halle ein ...

L. H.

## 35 Jünger Lucullus' wurden geprüft.

Die in der Kurhaus-Gallistätte durchgeführte praktische Prüfung von 35 Koch- und Kellerlehrlingen aus Wiesbaden und einigen anderen in der näheren Umgebung gelegenen Fremdenverkehrs-gemeinden war nicht nur wichtig für die Prüflinge selbst, sondern auch aufschlußreich für den unbeteiligten Beobachter. Er wurde in diesen Stunden davon überzeugt, daß die Mehrheit der Gäste, die lange in der Speisekarte wählen und dann lässig den Keller ihre mehr oder weniger einprägsamen Wünsche äußern, keine Ahnung davon haben, wie viel Wissen und Können, aber auch wie viel Erziehung und Selbstbeherrschung für das immer dienstbereite Gesicht notwendig sind. Daß das Wort vom Dienst am Kunden in der Wiesbadener Hotellerie und Gastronomie nicht nur Schall und Rauch ist, hat die diesjährige Prüfung der Koch- und Kellerlehrlinge erneut bestätigt. Sie hat auch weiter den Beweis erbracht, daß die meisten der Betriebe sich ihrer großen Verantwortung gegenüber dem Wachstum bemüht und daher bestraft, den jungen Leuten das rechte Rüstzeug für das fernere Berufsleben zu vermitteln.

## Jetzt 166 854 Einwohner

Wiesbaden im Spiegel der Statistik.

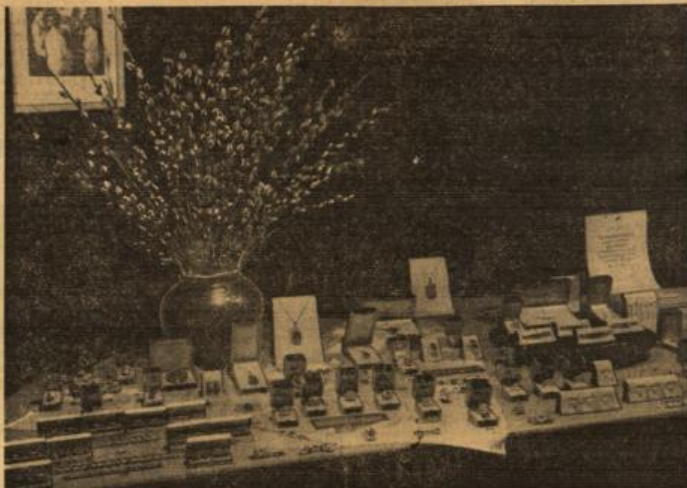
Die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. Dezember 1937 = 166 854 (166 619 im Vormonat), und zwar 74 531 (74 369) männliche und 92 323 (92 250) weibliche Personen. Die Zunahme um 235 gegenüber dem Vormonat ist auf einen Wanderungsgewinn von 236 Personen, vermindert um einen Sterbungsüberschuss von einer Person, zurückzuführen. Geburtenüberschüsse erfolgten 205 (116). Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 255 (223) Kinder geboren. Bisher waren 124 (112) Knaben — 112 (102) Mädchen und 12 (10) Mädchen — und 111 (111) Mädchen, und zwar 101 (92) ehelich und 10 (19) unehelich. Geburten sind im Berichtsmonat zusammen 236 (178) Personen: 104 (79) männlichen und 132 (99) weiblichen Geschlechts. Von den 236 (178) Geburten sind einschließlich 18 (14) Totgeborenen, waren 16 (13) noch kein Jahr alt, während 166 (119) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Von den Todesursachen sind zu nennen: Selbstmorde mit 46

## 2500 „Visitenkarten“ des Wiesbadener Handwerks.

Die Gestaltung der Schaufenster — ein wichtiges handwerkliches Werbemittel.

Im Rahmen der Werbeförderungsoktion des Handwerks, über deren öffentliche Hauptveranstaltung in der „Wartburg“ wir eingehend berichtet haben, stand gestern insbesondere das Werbemittel der handwerklichen Schaufenster zur Erörterung. Im Vortragssaal der Kreisbauernvereinsanstalt sprach der Werbeleiter des Reichshandwerks des deutschen Handwerks, Schumann in Berlin, über die Möglichkeiten einer wirksamen Schaufenstergestaltung. Ein Schaufenstermodell bot praktische Beispiele. Am

ist die Stala des Geschmacks, angefangen von dem Bestreben möglichst viel zu zeigen, bis zu der wirkungsvollen Herausstellung typischer Qualitätsleistung. Gerade das Hineinwollen ist einer der häufigsten Fehler bei der Dekoration der Schaufenster. Wie vornehm in ihrer Schlichtheit wirken dagegen diese oder jene Arbeiten, die in geschickter Auslegung zwingenden Blickfang darstellen. Nach der inneren Ordnung der ausgefüllten Gegenstände — nach welchen Gesichtspunkten sie auch erfolgen mag — ist ein wichtiger Gesichtspunkt



Vorbildliches Schaufenster eines Wiesbadener Goldschmiedemeisters.

(Photo: Espert, A.)

Nachmittag hatten wir Gelegenheit, mit Werbeleiter Schumann und Geschäftsführer Seefatz von der Kreisbauernvereinsanstalt Groß-Wiesbaden und Unterkauf des handwerklichen Schaufensters unserer Stadt zu beschäftigen. Ein interessanter und lehrreicher Rundgang, bei dem der erfahrene Werbeschaffmann wertvolle Erläuterungen gab. Bietet ja Wiesbaden mit seinen rund 2500 handwerklichen Schaufenstern eine Fülle von Anregungen. Gar vielfältig

punkt wirkungsvoller Schaufensterwerbung. Richt zu verpassen das Gebot der Sauberkeit, eine Voraussetzung, die nicht immer reiflos erfüllt ist. Gerade in Wiesbaden, das eine Fülle großer repräsentativer Einzelhandels-geschäfte mit prachtvollen Auslagen hat, muß auch das Handwerk bestrebt sein, seine gläsernen Visitenkarten in einem Zustand zu präsentieren, der des Berufsstandes würdig ist.

(34) Gehirnschlag mit 29 (24), Krebs mit 21 (21), Altersschwäche mit 16 (9), Lungenerkrankung mit 15 (7), Bronchitis mit 7 (7), Tuberkulose mit 7 (4), Zuckerkrankheit mit 7 (3), Blinddarmentzündung mit 5 (1) Fällen usw. 6 (12) Todesfälle wurden durch äußere Einwirkungen verursacht und zwar 1 (8) durch Selbstmord und 5 (4) durch Unglücksfälle. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärtig zugezogenen Personen betrug 1188 (1436), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 952 (1819) Personen.

## Die „künstlerischen“ Motive

eines Amateurphotographen.

Vor einiger Zeit wurde ein Mann beobachtet, der an der Bahn, zwischen Plach und Alsen, dort spielende Kinder in unangenehmster Weise fotografierte. Man verständigte den nächsten Gewahrsamsposten, bei dessen Eintreffen der Fotograf auf seinem Motorrad davonfuhr, so daß es dem Beamten nur noch möglich war, die Nummern zu notieren. Es kam zu Erhebungen, da die Eltern der Kinder Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hatten. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung förderte eine Menge unanständiger Aufnahmen zutage. Vor der Großen Strafkammer ließ der Angeklagte sich dahin aus, daß er aus künstlerischen Motiven heraus die Kinder aufgenommen habe. Die Beweisaufnahme ergab die gegenteilige Überzeugung, so daß eine Verhaftung

## Argentinischer Besuch in Wiesbaden.

Auf Einladung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr befinden sich zur Zeit Angehörige der deutsch-argentinischen Kulturvereinigung in Buenos Aires auf einer vierwöchigen Studienreise durch Deutschland. Während des Aufenthaltes werden sie auch am 20. Januar Ridesheim und Frankfurt a. M. und am 22. Januar Mainz und Wiesbaden besuchen, um dann nach Heidelberg, München, Innsbruck und Wien weiterzufahren. Die Reise wird unter Mitwirkung des deutschen akademischen Austauschdienstes und des Argentinischen Instituts durchgeführt.

erfolgen mußte. Das Gericht glaubte, daß eine Geldstrafe den Strafzweck erfülle und erkannte auf 250 RM. Geldstrafe oder ersatzweise 25 Tage Freiheitsstrafe. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

## „Ausgerechnet der ...“

In der Zweigstelle eines größeren Unternehmens erklärte eines Tages der Schalterbeamte einem Kunden, der mit einer Aufforderung nicht zufrieden war und dies mit seinem Anwalt bepreden wollte: „Ausgerechnet der ...“, und auf die Frage wieso? „da nimmt doch etwas mit einem Depot nicht“. Eine Äußerung, die geeignet war, den betreffenden Anwalt in seinem Ansehen zu schädigen. Der Anwalt stellte

## Wie Gründgens zum Theater kam

Von H. C. Weinshenck.

Seinem erloschenen Buche „Künstler plaudern“ hat H. C. Weinshenck jetzt ein zweites folgen lassen, das den Titel trägt: „Schauspieler erzählen“. Wilhelm Limpert, Berlin, Berlin) und das hier den gleichen Erfolg haben wird.

Als eine Probe nehmen wir den Bericht, wie Gustaf Gründgens, der Vielseitigkeit, zum Theater kam. Dort, wo die vielen Kennenmannen des Rundfunks schaut und hört, um Himmel, tagen, nahe Kaiserslautern, in dem Dorf Zeelen, hat sich Gustaf Gründgens ein ländliches Idyll geschaffen. Eine kleine Mauer umschließt den Grund, große schattige Bäume führen auf den gepflegten Aufstiegen, an die breite Steintreppe zum Gutshaus, dessen schöne, weite Räume den Besuchern empfangen. Und hinten von der Beranda aus, fällt der Blick auf den idyllischen Ort, über den der ruhige Atem des Sees weht. Es sind nicht allzu viele Stunden, die Gustaf Gründgens hier in Ruhe und Beschaulichkeit verbringen kann, sein unermüdlicher Künstler-Eier, sein langjähriger Schicksalskämpfer treiben ihn immer wieder fort in die Großstadt, zu Proben, Auführungen, Besprechungen. Wer hat dem Theater und dem Film mit seiner Leidenschaft verliehen, daß dem bleibt nichts als viel Zeit für private Dinge!

Man weiß, daß Gustaf Gründgens damals seine hervorragende Regiebegabung für Opernwerke einsetzte und daß unter seiner Leitung Aufführungen aufkamen, die die künftigen Eindrücke der dem verwöhnten Opernpublicum hinterließen. So liegt es nahe, den Zusammenhang zu suchen, denn Gründgens mit ja in erster Linie als Mann des Schauspiels. Und die Reanimator dieser Frage wird zum Ausgangspunkt einer tiefen Schilderung seines künstlerischen Werdens:

„Ich bin als Sohn eines Industriellen in Düsseldorf geboren und es war, der sehr charakteristische Typus des Vaters, daß ich einmal in eine Firma eintreten sollte. Daß ich gar keine Neigung für die Schlichtheit eines kaufmännischen Berufs hatte, mag wohl auf den Einfluß zurückzuführen sein, den die Mutter schon frühzeitig auf meine Entwicklung nahm.

Sie war gelangweilt ausgebildet — Schülerin von Risi Lehmann — und wurde häufig bei Wohlhabendengestaltungen mit. Ihre Musikalität war in hart ausgerüstet, daß mir noch heute die Stunden unendlich sind, wo sie sich dabei an den Flügel setzte und wieder von Schumann, Schubert, Wolf oder Brahms sang. Ihre Art, die stimmungs- und gefühlreichen Kompositionen vorzutragen, war fälschlich einmündig — ich habe sie auch später nicht fähiger und empfindlicher hören gehört. Ich erinnere mich noch eines Augenblicks, wo sie das erste Lied immer leiser wird mein Schummer lang, so ganz für sich bin, während ich still im Zimmer lag und anständig den Tönen lauschte. Das unter solchen Umständen mein Interesse für die Musik geweckt wurde und ich wenn auch heimlich — den Wunsch hegte, Oratorienkünstler zu werden, zumal ich in jenen Jahren schon die meisten der großen Chorwerke, wie „Matthäus-Passion“, die vier „Johannesevangelien“, „Johannes-Passion“, „Johannes-Geist“ und viele Einflüsse von vielen Meisterwerken erhalten hatte, wird begreiflich erscheinen. Ich war auch damals in der Lage, ganze Opernpartien, wie den Grafen Almaviva aus „Figaro“ zu singen, so daß die Mutter mit viel unklarem Quetsch vorgetragen konnte. Da ich mich überdies mit Eifer über die Operntextbücher meiner Klavierlehrerin hermachte — ich war allerdings ein sehr mäßiger Schüler —, gewann ich einen ziemlich umfassenden Einblick in die Opernliteratur. Das waren vielleicht gewisse Voraussetzungen für die Schenkerlaufbahn, gemeint, dennoch fehlte mir das Wichtigste, die Stimme. Immerhin kamen mir meine musikalischen Kenntnisse später, als ich längst bei der Schauspielbühne war und gelegentlich auch Opernregie führte, zu nützen.

Trotz dieser Mühseligkeiten dabei wäre, weder meiner Mutter noch meinem Vater der Schenker gekommen, daß ich einmal einen Beruf ergreifen würde, der im Rahmen der Theaterwelt lag. Solche Erwägungen schieden von vornherein aus, was wiederum ganz selbstverständlich, daß ich, wie das in einer Kaufmannsfamilie üblich war, danach zu tradieren hatte, mich einmal im väterlichen Geschäft zu betätigen. Ich war auch als Generalist im Bereich betriebswirtschaftlicher, das man hätte lassen können: der Junge hat absolut schauspielerisches Talent. Das ich einmal in der Aula Ulans Ballade „Des Sängers Fluch“ vorgetragen hatte,

berechtigte ich noch keineswegs zur Annahme etwa vorhandener künstlerischer Begabung.

Mit der Primarelli also verließ ich das Gymnasium und kam in die kaufmännische Lehre. Ein halbes Jahr nur dauerte diese Vorbereitung, mich dünkte ich viel zu lang, denn ich fand gar keine Bestätigung aus den Dingen, mit denen ich mich nun befassen mußte. In dieser Zeit wurde mir offenbar, daß ich nie und nimmer eine innere Befriedigung in dem mir zugedachten Beruf finden konnte. Sicherlich ist die schon in so junger Jahren erfolgte Befriedigung mit der Kunst hieran laudbar gewesen. Aber die Gestaltung meiner Zukunft war ich mir allerdings noch nicht klar, wenn ich auch bereits die Umrisse klarer abzeichnen begann. Die dramatischen Werke der Künstler hatten mich lebhaft angesprochen, und so kam es nicht selten vor, daß ich einfach das Büro schwenkte, um mit einem gleichaltrigen Freunde auf die Rheinlinie bei Oberhiesl zu laufen, wo wir in irgendeiner Kneipe Schillerische Verse lasen und ohne Kollum und Kullie Szenen aus den „Käubern“ oder aus „Don Carlos“ zur Darstellung brachten.

Langsam war der Weltkrieg im Gange, und obwohl die ganze Schwere dieser Zeiten überall fühlbar war und auf den Gemütern lastete, empfand ich es doch als wahre Erlösung, als ich eines Tages den Einbürgerungsbescheid erhielt: es war im Juni 1917. Nach Saarbrücken kam ich, um Infanterieregiment 24 — man teilte mich zur Pionierabteilung zu. Ich hatte mir wohl alles schärflich vorgestellt, ich war ohnehin körperlich nicht robust, und so war mir bald eine schwere Krankheit nieder. Neun Monate brachte ich im Lazarett in Kreuznach zu, und als ich wieder genesen war, kam ich zur Truppe zurück nach Saarbrücken. Und hier sollte ein Ereignis eintreten, das entscheidend für meine ganze Zukunft wurde, das die große Wendung in meinem Leben brachte. Eines Tages nämlich fiel mir das neue Armeeverordnungsblatt in die Hände. Ich sah plötzlich hinein, das plötzlich eine Bekanntmachung mein höchstes Interesse erregte. Da wurden die Battalionsaufgebots zur Bildung einer Fronttheaterschule (schauspielerische Talente namhaft zu machen, und in diesem Augenblick erfolgte die Auslösung lange schimmernder Wünsche, ich sollte, daß dies der Weg war, der mich zu einem bisher unklar gewordenen Ziel führte. Ich



### Kampf um den letzten Alpengipfel.

Kühnheit und Besonnenheit deutscher Bergsteiger bewogen im Juli 1938 die 3976 Meter hohe Nordwand des Eiger, des nach überlebenden Bergkollaps im Berner Oberland, welche Gefahren die Besieger der Eigerwand zu überwinden hatten, schildern die Hg. Berg und Ped.



Vorsitzender Berg, einer der Besieger der Eiger-Nordwand. (Archiv, M.)

maiz in ihrem Bilderrahmen am 21. Januar 1939, 20 Uhr, im Paulinenhof. Der Vertrag des Abends fließt dem Welterfolg zu. Die Männer legten ihr Leben ein für eine Idee, für die sie als Männer der Tat ein unerbittliches Lebensziel befehlte. Alle Volksgenossen, alle Wanderer und alle Freunde der Bergwelt bewachen diesen Bilderrahmen. Karten im Vorverkauf bei allen NSD. Dienststellen und den Sportgeschäften Schütz, Gerich und Neuf, sowie an den Abendessen.

gegen den Schalterbeamten Strafantrag wegen Verleumdung. Der Angeklagte gab zu, eine ähnlich lautende Äußerung getan zu haben, da er Kenntnis von einem umgebenen Gerücht erhalten habe, das sich später als haltlos erwies. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Verleumdung zur Geldstrafe von 300 M., der die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß der Kunde, der die Äußerung weitergegeben hatte, ein schwacher Verhandlungspartner ist und die Äußerung des Schalterbeamten tatfächlich für ihn ausginge. Die Äußerung stellt zwar eine schwere Verleumdung dar, war aber in übereilter Unvorsichtigkeit getan und ergänzt worden. Aus diesem Grunde sah das Gericht von einer Freiheitsstrafe ab.

### 78jähriger vom Auto erfasst.

Am Kaiser-Friedrich-King, vor der Kirche, wurde am Donnerstag, 18. d. M., ein 78 Jahre alter Invalide, der einen Stuhl über der Schulter trug, von einem Kraftwagen umgefahren. Der alte Mann erlitt eine Gehirnerschütterung, Schulterverletzungen und Hautabwürfungen. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Handwerkertreffen 1939 mit Sport.** Im Handwerkerfest 1939 ist erstmals eine Sportaufgabe aufgenommen, die sich aus drei Übungen — Weitsprung, Hochsprung und 1000 Meter Geländelauf — zusammenlegt. Die sportliche Leistungsfähigkeit, die den sportlichen Leistungswillen des einzelnen berücksichtigt, ist für alle Teilnehmer vorgesehen, die das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

— **82 Jahre alt wird heute Johann F. H. Wolfstam.** von Eichenberg-Str. 7.

— **Silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Peter Orth und Frau Elise, geb. Stephan, Römerberg 3.

— **Ein Spirituosen-Explosionsfall.** In einem Hause der Kapellenstraße entstand am Donnerstagabend durch unachtsame Behandlung eines Spirituosenfasses eine Explosion. Die Korker in der Nähe des Fensters hand, gerieten die Korker in Brand. Die alarmierte Feuerwache löschte das Feuer in kurzer Zeit ab. Eine Hausangehörige, die bei der Explosion zugegen war, erlitt Kopfverletzungen.

leiste mich hin, schrieb ein Gedicht, pries darin meine schuppierten Fähigkeiten, behauptete auch, schon praktische Erfahrungen zu besitzen und wartete nun gespannt auf die weitere Entwicklung.

Wochen waren vergangen, ich dachte kaum noch an das Gedicht. Da kam ein Botschaftsbote, mich nach Saarbrücken in Paris zu holen. Ich hatte keine Ahnung, aus welchen Gründen man diese Truppenverleihung mit mir vornahm, und auch in Saarbrücken wußte niemand, was mit mir geschehen sollte. Nach vierzehn Tagen meldete ich ein Interview und erklärte, daß ich mich bereits habe, da ich für das Bild eine geeignete Soldatenuniform, deren Leistung er innehatte, vorgehen lie. Man kann sich denken, mit welcher Freude ich diesem Ruf folgte. Dem Entschloßte gehörte übrigens auch Walter Brand, der heutige Berliner Staatschauspieler, an, er war damals der Star unseres Theatertheaters.

In Friedrichshagen, einer kleinen Ortschaft im Kreise Saarbrücken, betrat ich zum ersten Male eine Bühne — ohne jede schuppierte Vorbereitung. Dieser 2. Oktober 1918 war also der eigentliche Beginn meiner künstlerischen Karriere. Es sollte ursprünglich „Dinello“ gespielt werden und ich war für die Rolle des Regino vorgesehen. Da sich aber der Direktor des Theaters weigerte, jeden Abend das Gedicht lauten zu lassen, wurde ein Kompromiß geschlossen, in dem ich einen launigen, zerstreuten Professor darstellen sollte. Ein Volkstheater mußte mich jugendliches Gesicht verbergen — ich teilte das Schicksal vieler Anfänger, in der ersten Zeit alte Männer darstellen zu müssen.

— **Ein Baden-Bader Kunstpreis.** Die Gesellschaft der Kunstfreunde in Baden-Baden hat einen Kunstpreis gestiftet. Mit dem Preis, der alljährlich vergeben wird, ist ein Kompositionsauftrag für einen aufstrebenden deutschen Komponisten verbunden. Preis und Auftrag wurden erstmals an den Komponisten Helmut Deegen vergeben. Deegen, der im Duisburger Konservatorium als Lehrer für Komposition tätig ist, trat in den letzten Jahren auf den wichtigsten Musikfesten mit einer Reihe kammermusiklicher Werke hervor.

### Der Kern Wiesbadener Kommunalpolitik:

## Wirktames Heilbad und gepflegte Wohnstadt.

Wichtige Aufgaben des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins im laufenden Jahr. — Eine Sitzung des Großen Ausschusses

Die Mitglieder des Großen Ausschusses des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins waren zu der Sitzung am Donnerstagabend im Kurhaus vollständig erschienen. Nach der Eröffnungssprache des geschäftsführenden Vorsitzenden Dräger, der insbesondere Kreisleiter e. h. Römer und Oberbürgermeister Dr. M. W. begrüßte, sprach der Vorsitzende, Stadtrat Pfeil, zu Beginn seines Jahresberichts über die Tätigkeit des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins im vergangenen Jahr.

In seinen nun folgenden Darlegungen befaßte sich Stadtrat Pfeil zuvor mit der Arbeitsweise und den Kompetenzen, wie sie sich für den Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein, sowie für alle Verkehrsvereine nach den veränderten Verhältnissen auf Grund der Neuorganisation des Fremdenverkehrsvereins ergeben. Besonders begrüßenswert sei es, daß sich sowohl unter den Vertretern der Bürgerliste, als auch der haupt- und ehrenamtlich tätigen hiesigen Beamten eine ganze Reihe von wichtigen Mitarbeitern der NSDAP. befinden. Hierbei unterließ der Redner ganz besonders, daß die Arbeit des Vereins eine ergänzende Arbeit zu der Arbeit der hiesigen Verwaltung sei. Kur im Unternehmen mit der Verwaltung könne die Arbeit vor sich gehen und nur dort, wo die größere Beweglichkeit des Vereins günstige Voraussetzungen schaffe, ergreife dieser selbst die entsprechenden Maßnahmen.

Das Arbeitsprogramm dieses Jahres wird nicht hinter dem des abgelaufenen Jahres zurückbleiben. Eine der ersten Aufgaben, die übrigens schon begonnen wurde, ist der großzügige Ausbau eines Kurwegenetzes; eine weitere Maßnahme ist die verbesserte Durchführung des Blumen- und Heilbadverkehrs. Es mußte gelingen, so forderte Stadtrat Pfeil, namentlich in kürzester Zeit den Blumenmarkt in Wiesbaden weit über den Stand anderer Städte zu bringen. Zur Erreichung dieses Zieles solle der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein aus eigenen Mitteln einen weit höheren Betrag als früher zur Verfügung; diese Summe werde sicherlich noch vergrößert durch Zuwendungen der Stadtverwaltung und des Reichsausschusses; die Preise für guten Blumenmarkt in Vorstädten und an Häusern würden gegen das Vorjahr um mindestens das Fünffache erhöht werden. Des weiteren werde die im Vorjahr begonnene Herausgabe von Wiesbadener Heimatbüchern sowie der Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft „Kulturelles Leben“ an bestimmten Häusern, in denen bedeutende Häuser, während ihres Aufenthaltes in Wiesbaden, genossen werden. Erneuerung eines alten Gebäudes, in nächster Zeit veranlaßt. Schon jetzt wird auch in Zukunft eine fürstliche Umgestaltung erhalten, die allen Wünschen und Anforderungen entsprechen. Ebenfalls in diesem Jahr wird die Weichwasserausführung der Straßen — die immer eine Gemeinschaftsarbeit, aber niemals eine Einzelaktion sein kann und auch Opfer erfordert — in einem Rahmen durchgeführt werden, der einen Vergleich mit anderen Städten durchaus gestattet.

Stadtrat Pfeil berichtete über einen erfreulichen Ausbau der Kurorganisation des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins unter der Leitung von Herrn Clouth. Diese Organisation habe sich als ein hervorragendes Instrument im Dienste der Werbung für Wiesbaden erwiesen und darum soll ihre Tätigkeit eine fürstliche Betreuung zuteil werden. Der Reichsausschuss der Umgestaltung der Kurstadt wird die Aufstellung einheitlicher Wegweiser und Verkehrszeichen-Schilder dienen.

Eine weitere Neuerung ist die Einführung der Schaufensterdekoration für alle Mitglieder des Vereins. Diese Plakette tritt an die Stelle des bisherigen Schaufensterschildes mit dem Wiesbadener Wappen. Weiterhin unterrichtete der Vorsitzende die Ausschussmitglieder über die neben den besonderen Aufgaben einbringenden laufenden Einrichtungen, wie zum Beispiel Schaufenster- und Photowettbewerbe, die Photoparagänge, die allmonatliche Fortschrittliche, die Beschäftigung schöner Anlagen und Gärten in der Umgebung der Stadt usw. Mit Stolz wies Stadtrat Pfeil darauf hin, daß der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein das höchste Ziel, aus eigener Kraft die Tätigkeit der Kur- und Badeverwaltung durch ergänzende Maßnahmen zu fördern und zu vergrößern, erreicht hat. Selbstverständlich werde es nun seinen Stillstand geben; vielmehr wird diese ergänzende Unternehmung in den kommenden Jahren noch weiter ausgebaut. Hierzu bedürfe es aber einer weiteren Steigerung der Mitgliederzahl, eine Aufgabe, an der mitwirken sich sein Mitglied entgegenführe, ferner einer freiwilligen Erhöhung der Mitgliederbeiträge durch jene Mitglieder, die dank der fortgeführten wirtschaftlichen Gesundung unseres Volkes dazu in der Lage sind, notwendig sei auch die Vermehrung der ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter.

### Aus Kunst und Leben.

— **Selena Braun** vom Deutschen Theater Wiesbaden, die vor einigen Tagen an der Wiener Staatsoper mit großem Erfolg die Senta in Wagner's Holländer sang, hinterließ, wie aus zahlreichen Presseberichten hervorgeht, einen starken Eindruck. Sie wird als eine Senta von bedeutendem Range, die durch Schönheit der Stimme, Leidenschaft des Spiels und Harmonie der Erscheinung vortrefflich wirkt, bezeichnet. Die Künstlerin wurde zu einem weiteren Gastspiel als „Senta“ an der gleichen Oper eingeladen. Am 19. Januar fand sie auf Einladung von Prof. Clemens Kraus in der Münchner Staatsoper die Maria aus Tirol.

— **Prof. Fahrtenkamp** — Generaldirektor der Gutenberg-Ausstellung. Prof. Emil Fahrtenkamp, der Direktor der Staatlichen Kunstabteilung in Düsseldorf, wurde von Generaldirektor Prof. Speer zum Generaldirektor der Gutenberg-Ausstellung in Leipzig ernannt. Zur Zeit werden im Leipziger Ring-Bereich die dem Generalbauinspektor von einer Reihe bedeutender deutscher Architekten eingereichten Modelle für die Ausstellungsbauwerke gesammelt, darunter auch Prof. Fahrtenkamp's zur Ausführung kommende Entwürfe. Für die Gutenberg-Ausstellung, die repräsentative Ausstellung des Jahres 1940, wird schon seit geraumer Zeit in der Leipziger Volkshalle ein großes Gelände eingegrenzt, auf dem sich bisher u. a. der Palmengarten und die Stadtbahn befinden.

— **Der Vektor der niederdeutschen Sprachforschung** 90 Jahre alt. Professor Dr. Wilhelm Seelmann-Plessberg, der bekannte niederdeutsche Sprachforscher, geht am 20. Januar in letzter Jugendzeit und fröhlicher Weise seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar ist weiten Teilen durch seine große Kultur-Ausgabe bekannt geworden. An millenarischen Arbeiten genießt er als langjähriger Vorsitzender des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung sowie als Herausgeber vieler Arbeiten aus dem niederdeutschen Sprachgebiet und als einer der Begründer der niederdeutschen Sprachforschung überaus hohes Ansehen.

Mit starkem Interesse wurde die Mitteilung des Vorsitzenden aufgenommen, daß im laufenden Jahr eine Maßnahme zur Durchführung kommt, die schon seit etwa drei Jahren im engen Kreis erwogen wird: Ausbau des hiesigen Verkehrsnetzes in der Wilhelmstraße und der Einführung des Heilbadverkehrs in der Wilhelmstraße. Stadtrat Pfeil gab der Meinung Ausdruck, daß durch die vorgesehenen Maßnahmen der Charakter der Wilhelmstraße als Kurpromenade erneut unterstrichen und die Schönheit dieses repräsentativen Straßenzuges außerordentlich gefördert werde. Durch die jetzt dort parkenden Kraftwagen werde eine geschlossene Einheit und Harmonie verhindert; außerdem sei der derzeitige Zustand für die Kraftfahrer selbst eine Quelle dauernder Gefahren. Der Parkplatz wird nun auf das gesamte Gelände verlegt. Der jetzige Parkstreifen in der Wilhelmstraße wird zunächst in eine Grünfläche mit großen Blumentöpfen umgewandelt. Außerdem weist die Geschäftsseite der Wilhelmstraße in diesem Jahr von Mai bis September durchgehend schönen Blumenmarkt auf. Weiterhin ist durch den Polizeipräsidenten verfügt worden, daß vom 1. April 1939 an die Haltestellen der Kraftomnibusse in der Wilhelm-

### Wenn das Essen nicht schmeckt,

bei Müdigkeit und Abspannungserscheinungen oder in Genesungszeiten nehmen Erwachsene und Kinder das blutbildende Kräftigungsmittel Bistlerin.



straße, Hebergasse und am Kaiser-Friedrich-Platz aufzuheben werden; ausgenommen sind lediglich die Omnibushaltestellen der hiesigen Verkehrsbedienste. Die Haltestellen der Omnibusse für den Kurverkehr werden künftig nach der Theaterkasseler, der Sonnenberger Straße und dem Warmen Damm verlegt, der Linienverkehr der Reichspost und der nach der Platte nach dem Dornischen Gelände. Es ist aber nicht die Absicht der Kurverwaltung, den Verkehr der Kurverwaltung in der Wilhelmstraße einzuschränken, dagegen müsse aus dem Kurviertel und der Wilhelmstraße der Verkehr der Kurverwaltung, der Omnibus- und Kraftverkehr — soweit es möglich sei — herausgenommen werden. Hinsichtlich des Verkehrsverkehrs werde lediglich verlangt, daß er sich möglichst ruhig und in geringer Geschwindigkeit abspiele.

Ferner behandelte Stadtrat Pfeil noch drei weitere Projekte der Kurverwaltung, von denen aber zur Zeit noch nicht gesagt werden kann, ob sie in diesem Jahr zur Durchführung kommen können, nämlich die Errichtung eines Musikpavillons an der Brunnenslohnade, einer Kunstausstellung des Verkehrsvereins im Hauptbahnhof und einer Kunstausstellung von Hauptbrunnenwasser in der Brunnenslohnade. Außerdem machte der Vorsitzende noch ausführliche Mitteilungen über Wiesbadens Kur-Rollen 1939 und die Entwidlung des Wiesbadener Fremdenverkehrs im vergangenen Jahr. Zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede unterstrich Stadtrat Pfeil besonders, daß in dem im Interesse der Kurkunden zu begründenden nur der sich durchziehen könne, der von Jahr zu Jahr Besseres und Größeres leiste; das Tempo der Zeit zwingt auch die Kurstadt Wiesbaden, das Tempo zu beschleunigen.

Oberbürgermeister Dr. M. W. begrüßte es, daß Stadtrat Pfeil in seinen Darlegungen weniger einen hohen Rückblick, als einen zureichenden Ausblick für die Zukunft gegeben hat. Oberbürgermeister Dr. M. W. teilt die Ansicht seines Kurdeputierten, daß es seinem Zweifel unterliege, daß Wiesbaden mit seiner Kur Reife und Reife.

### Wiesbaden will die wirksame Heil- und Erholungslösung und gepflegte Wohnstadt sein und bleiben.

Wenn die Stadt Wiesbaden heute hinsichtlich der finanziellen Sorgen wohl schon über dem Berg drüber ist, so sei sie doch noch nicht aller Sorgen ledig. Bisherige Reisaufgaben erforderten es, daß auch sie manches liebgewordene Projekt, das sie gern bald verwirklichen möchte, vorerst noch zurückstelle. Aber das werde die Stadtverwaltung nicht abhalten, die Dinge zu überdenken, die schon jetzt ausgeführt werden können. Ehrende Worte der Anerkennung der Arbeit des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins fand auch Kreisleiter e. h. Römer.

— **Kunstausschüsse Moskau in völliger Armut in Paris geendet.** Der Kunstausschuss Moskau, ein vor den Bolschewiken geflohenen Russe, der zur Zeit des Stummfilms auch in Deutschland viel noch leben machte, ist in einem Pariser Krankenhaus in völliger Armut geendet.

— **Auffindung eines neuen Minerals.** Auf der amerikanischen Universität in Rochester wird zur Zeit ein bisher völlig unbekanntes Mineral entdeckt. Es wurde von einigen Monaten in Peru gefunden und führt den Namen „Grahamit“ nach seinem Entdecker Dr. Louis C. Graham, der als Geologe lange Zeit in den Anden Peru gearbeitet hat. Die chemische Analyse dieses Minerals hat ergeben, daß es mit keinem der bisher bekannten Mineralien verwandt ist. Es besteht in der Hauptsache aus Schwefel, Arsenit und Bismut.

— **Eine neue Diamantwelt entdeckt.** In Amerika hat man eine neue Diamantwelt entdeckt. Angenommen der Weltmarkt an Diamanten in New York ist es allgemein, ein Licht aus Licht zu verstellen, wie die Seifenspritzer des „Atlantik-Instituts“ zu Philadelphia berichtet. Jetzt ist in sehr feiner häufig vorkommendes Metall. Es wird aber in hundertfachen Mengen in Europa in Eisenbürgen, in Amerika in Kalifornien und Brasilien gewonnen, meist mit schweren Metallen, wie Eisen, Blei, Silber, Gold verbunden, und muß erst von diesem in einem ziemlich komplizierten Verfahren gelöst werden. Seine chemischen Eigenschaften sind denen des Schwefels und Silbers ähnlich. Man darf denken, daß durch Grahamit (1882) bekannter gemessener Stoff aus dem Weltmarkt verdrängt ist, aber bald davon abgenommen, da er vom menschlichen Körper aus einen sehr durchdringenden, höchst unangenehm wirkenden Knoblauchgeruch ausstrahlt, der noch sehr lange anhält. Das dieser Stoff Leuchtstoff und zwar von intensiver Art besitzt, haben erst jetzt die amerikanischen Ingenieure entdeckt. Er erstrahlt ein Licht, das der Helligkeit des Sonnenlichtes entsprechen soll. Es hat die Fähigkeit, andere Farben, wie goldgelb bis blaueis zu annehmen. Der allgemeinen Verwendung der neuen Diamantwelt ist allerdings noch ein Hindernis entgegen: Sie ist zu teufelhaft. Das ist aber eine Erfindung, wie sie im Anfang vieler Erfindungen vorkommt. So hofft man auch hier, sie bald beseitigen zu können.







Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas - Emaille - Marmor - Porzellan - Holz - Metall - usw.  
In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.



**Gute Verdauung**  
Ist das A und O der Gesunderhaltung.  
Pflegen Sie sie mit den bewährten echten  
**Zirkulin Knoblauch-Perlen**  
1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.

**Marken-Porzellane**  
Qualitätsware, Moderne Muster  
• **Weller & Co.**, Neugasse 26  
Durchgehend geöffnet

**Elektromagnetische  
Spezialbehandlung**  
gegen  
**Ischias**

Rheumatismus, Neuralgien  
**Salus-Institut**, G. m. b. H.,  
Luisenstr. 4, P.  
Teleph. 27203

**Gesundes Herz  
ruhige Nerven  
erquickendes Schlaf**  
erlangen Sie wieder durch  
„Suka“  
**Nervenkraft-Elixir**  
Seit Jahren vielfach erprobtes  
natürliches Nervennähr-  
Aufbau- und Nerven-  
Kräftigungsmittel  
etc. pflanzlich!

Zu haben: Reformhaus Stegmayer,  
Saalgasse 36 (am Kochbrunnen),  
Moritzstraße 21 (beim Gericht)

**Bestecke**  
ab Fabrik  
90g Silberaufl.  
z. B. 72 Teile  
**RM. 105.-**  
Beynems Teilsatz,  
Gratiskatalog  
**A. Pasch & Co.**  
Solingen 59

## Das Glück

unserer Jugend ist das Glück unseres  
Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft!  
Werdet Mitglied der NSV!

Am 18. Januar ist nach langem schwerem  
Leiden meine innigstgeliebte treusorgende  
Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe  
Großmutter, Schwester und Tante

**Frau Emiele Ruwedel**

geb. Schmidt

im 66. Lebensalter von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

**Berta Schweißguth,**  
geb. Ruwedel

**Aug. Schweißguth**  
nebst Enkeln  
Karl u. Erich.

Wiesbaden, den 18. Januar 1939.  
Platter Str. 70, Part.

Die Beerdigung findet am Samstag, den  
21. Januar 1939, vormittags 10.15 Uhr von  
der Leichenhalle des alten Friedhofes aus  
auf dem Nordfriedhof statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute mein innigstgeliebter treusorgender  
Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

**Philipp Lorenz Fauth**

kurz vor vollendetem 60. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Thea Fauth,** geb. Treusch.

Wiesbaden, Dotzheim, den 19. Januar 1939.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 23. Januar, mittags 12¼ Uhr  
auf dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

In der vergangenen Nacht wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren,  
völlig unerwartet, der Gründer und Betriebsführer unserer Unternehmungen, Vorstandsmitglied der Fauth-  
Gesellschaften, unser von uns allen hochverehrter

**Herr Philipp L. Fauth**

durch den Tod entrissen.

Sein ganzes Leben ist erfüllt gewesen von unermüdlichem Schaffensdrang im Dienste seiner  
Ideen und zum Wohle seines Werkes. Seine trotz mancher Schicksalsschläge nie erlahmende Energie,  
sein edler, aufrechter Charakter und seine tiefe, warme Herzensgüte waren allen, die das Glück hatten,  
mit ihm zu arbeiten, stets Ansporn und Vorbild. Das Andenken an den mitten aus seiner Arbeit ge-  
rissenen Entschlafenen wird bei uns immer in dankbarster Erinnerung bleiben.

Aufsichtsrat, Führung und Gefolgschaft der:

**Philipp L. Fauth A.-G.**

**Philipp L. Fauth G. m. b. H.**

**Ges. zur Verwertung Fauth'scher Patente m. b. H.**

Wiesbaden, den 19. Januar 1939.

Die Einäscherung findet am Montag, 23. Januar 1939, um 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.







# Menschen. Tiere. Sensationen

Harry Piel's größter Erfolg!

Der Meister der Sensationen überbietet sich selbst — in diesem Film voller Menschlichkeit und Spannung!

Ein Film, der alle begeistert!

Ungeduldige haben Zutritt! **THALIA**

**2.  
Woche!**

3.45 6.05 8.30  
So. ab 1.55 Uhr

**Heute  
und Sonnabend  
Spät** abds. 10.45  
-Vorstellung

**Mazurka**  
mit Pola Negri  
Albr. Schoenhals, Ingeb. Theek  
**THALIA**

**Olga Tschechowa  
Irene v. Meyendorff**

ganz fabelhaft  
im Zusammenspiel

in dem TOBIS-Film

**Zwei Frauen**

Regie: Hans H. Zerlett

**Film-Palast**

Mo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
So. 7.5, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00



**BABA-BRAU**  
Albrechtstraße

Samstag

**Schlachtfest**

Heute frische Wurst, Weißfleisch usw.

Es laden ein: Josef Hagl und Frau

Das vorzügliche Glas 20 Pf.  
nur **Nerostraße 41**  
„Zum Treppchen“

**Anzeigen**

im Wiesbadener  
Tagblatt  
arbeiten für Sie

Wiesbadener Tagblatt

2

Der Arzt als Helfer

inneren Sekretion bedingt sein. Jünger- und Kieferwuchs beruhen gewöhnlich auf Störungen der „Wachstumshormone“, der Schilddrüse, der Hypophysenhormone, der Hirnanhangshormone oder Hypophysen- und der Schilddrüsenhormone.

Die Kinder verzeichnen großer Eltern erreichen aber durchaus nicht die gleiche Größe, sondern entsprechend den verschiedenen Ursachen sind sie teils groß, teils klein. Natürlich kommen auch alle möglichen Zusammenstellungen vor, wie langes Gesicht mit kurzer Nase u. dgl. Abgesehen von der Genetik ist die Körpergröße auch bedingt durch günstige Ernährungsbedingungen und durch gute hygienische Zustände.

Das Körpergewicht beträgt im Mittel bei Männern 66 Kilogramm, bei Frauen 55 Kilogramm. Wesentlich ist das Gewicht abhängig von der Körpergröße. Ein Mensch hat ungeliebt dann das für ihn eigentümliche Körpergewicht erreicht, wenn das Quadrat sich seinem Ende nähert, also etwa von zwanzig Jahren ab. Nur im höheren Lebensalter pflegt bei behaglicher Lebensweise das Körpergewicht wieder zu steigen. Die Körperformen erhalten dann die charakteristischen Rundungen, es entfällt ein gehöriger Fettanlag. Bei zu großem Körpergewicht erscheint der Körper plump, bei zu geringem dagegen dürr.

Die größte Gewichtszunahme findet im Säuglingsalter statt. Kurz vor den Entwicklungsjahren dagegen nimmt das Körpergewicht kaum zu, während sich der Körper in die Höhe streckt.

Durch eine Kettellinie kann der Körper nicht in zwei völlig gleiche Hälften geteilt werden. Das ist schon unmöglich wegen der Lage der Eingeweide, die nicht spiegelbildlich gleich liegen. Das Herz befindet sich vorwiegend auf der linken Körperseite, die Leber hauptsächlich rechts. Die Milz liegt ganz links. Aber auch die äußere Gestalt besteht nicht aus zwei spiegelbildlich gleichen Hälften. Im allgemeinen zeigt sich die rechte Körperhälfte kräftiger entwickelt und auch schwerer als die linke. So ist durchschnittlich der Brustkasten der rechten Brust um einen Zentimeter höher als der linke. Auch die beiden Gehirnhälften sind nicht vollkommen gleich. Aber gerade in dieser Ungleichheit liegt ein gewisser Reiz, der das Gesicht erst lebendig erscheinen läßt und ihm einen Ausdruck von Lebendigkeit und Geistesfreiheit verleiht.

**Zellen und Gewebe.**

Der ganze Körper besteht aus Zellen. Die Zelle ist die kleinste abgegrenzte Menge des lebenden Stoffes. Jede Zelle besteht aus dem Zellkern, dem Protoplasma und dem Zellfaser. Bei der Zellvermehrung spielt der Zellkern eine wichtige Rolle. In ihm Gehe rechtzeitig zum Arzt

**Die Geschehnisse  
unserer Zeit**

erleben Sie am besten durch ein Radio-Gerät

von A. L. ERNST

Riesengroße Auswahl

Rufen Sie an: Nr. 26123

**A. L. ERNST**

Reparaturen • Antennenbau

Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41

Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Eine besondere  
**Spät-  
Vorstellung**

Morgen Sonnabend

10.45 Uhr  
abends

die Ihre besondere  
Beachtung verdient



**Moral**

der Film voll Witz - Schluß  
und stärkster Satire hält  
die große Abrechnung mit  
**Muckertum  
und Heuchelei**

Wer Moral sieht  
ohne ein herzliches  
und befreiliches Lachen  
hat keine Moral!

**Ufa-Palast**

Der Vorverkauf hat begonnen!  
Jugendliche nicht zugelassen!  
Sonderprogramm:  
FRIEDRICH VOSS-DRESDEN

**Nicht vergessen**

Fritz Seybold's

Gute Stube

Wörthstr. 18, Tel. 24111



Samstag und Sonntag:

**Kappenabend**

**Apollo und Capitol**

Moritzstraße 6 Telefon 22266 Am Kurhaus

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr



Nach dem Roman „Die beiden Wildtauben“ von Skowronnek

Der Verrat an einer großen Liebe findet seine gerechte  
Sühne durch den Tod eines Mannes, der ein echtes  
Gefühl betrog mit seiner freiwildischen Leidenschaft!

**Karin Hardt - Leny Marenbach**

**Paul Wegener - Ivan Petrovich**

**Paul Richter - Edu Wesener - Eric Ode**

**Eugen Rex - Der kleine Joachim Pfaff u. a.**

Spielleitung: **Joe Stöckel**

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Im Beiprogramm ein Lustspiel:

**„Blechmusik“** mit Ludwig  
Manfred Lommel

**Anzeigen**

im Wiesbadener Tagblatt  
arbeiten für Sie!



**Lern Deutsche Kurzschrift**

Wir beginnen

**Neue Anfängerlehrgänge**

für Schüler, Beamte und Wehrmachtsangehörige am  
Montag, dem 23. Januar, 20.30 Uhr in der Gaststätte „Stadtgarten“,  
Luisenstraße. Nach der Tagesordnung Lichtbildervortrag über eine  
KdF-Fahrt rund um Italien.

Teilnahmegebühr: 10.— für Beamte  
6.— für Schüler und Wehrmachtsangehörige

Unsere Mitglieder laden wir ein zur **Jahreshauptversammlung**  
am Samstag, 21. Januar, 20.30 Uhr in der Gaststätte „Stadtgarten“,  
Luisenstraße. Nach der Tagesordnung Lichtbildervortrag über eine  
KdF-Fahrt rund um Italien.

**DEUTSCHE STENOGRAPHENSCHAFT**

Ortsverein 1879 Wiesbaden.



In Anbetracht der begeisterten Aufnahme, die Wiesbadener dem großen Klagen-Lieds Ritt aus bewilligt, ist es uns gelungen, uns die Aufführungsrechte dieses ungemeinartigen Ufa-Filmsfilm zu sichern! Wir wünschen deshalb nochmals mit ganzem Herzen Montag, den 23. Jan., in die

— 3. WOCHE —



Die außergewöhnliche Besetzung:  
**PAUL HARTMANN - HERBERT A. E. BÖHME**  
**ALBERT HEHN - FRITZ KAMPERS - PAUL OTTO**  
UND  
**JUTTA FREYBE - CARSTA LÖCK - KATE KÜHL**  
**MARINA V. DITMAR - GISELA V. COLLANDE**

Wer sich diesen Film entgehen läßt, bringt sich selbst um ein herrliches Erlebnis!

Wo. 3.40, 6.00, 8.30 Uhr So. auch 2 Uhr  
Um unsern Besuchern den ungeschmälerten Genuß dieses gewaltigen Filmwerkes zu sichern, bitten wir um genaueste Einhaltung der Anfangszeiten.

**Ufa-Palast**  
DEUTSCHLANDS SCHÖNSTES KUR-FILMTHEATER

10  
Kaufgeluche

Aus auf Saule  
zwei Feder-  
Federn  
mit je 2 Riffen  
a. Paul, gel. Ang.  
u. S. 578 T. 23

Gebr. Klavier  
zu Kauf, gelucht.  
H. Schmidt,  
Korinthe, Ede  
Goethestraße 18

Klavier  
für zu Kauf, gel.  
Piano-Lautsprecher  
Mühlstraße 17

Musikfende  
(Hallen) für el.  
Klavier zu Kauf,  
gelucht. Ang. u.  
S. 565 an T. 23

Piano-  
Akkordeon  
Miniatur  
a. Paul, gel. Ang.  
u. S. 575 T. 23

Auto  
zu Kauf, gelucht,  
möglichst  
Kreditlohn 13

mit hohem 13  
H. H. Steuern i.  
Monat. Ang. m.  
Preis u. S. 855  
an Taub. Berl.

DRAB.  
ad. ähnl. Wagen  
zu Kauf, gelucht.  
Ang. u. S. 576  
an Taub. Berl.

Elekt. u. aut. erh.  
Kinderwagen  
zu Kauf, gelucht.  
Ang. u. S. 576  
an Taub. Berl.

12  
Geräten  
Gefunden

Brosche  
filb. vergold., m.  
blauen Stein u.  
4 Korallen perl.  
Gen. Bel. abzug  
Uhlstraße 21. 3

Verloren  
1 Riffen  
mit graubraun.  
Händelherbau  
auf dem Bene  
Schmalbacher  
Oranien-Abel-  
heidstraße. Ab-  
zugab. gen. Bel.  
bei  
Tagesleierm. H. Ben.  
Wiederstraße 66.

**WALHALLA THEATER**  
FILM UND VARIÉTÉ

In persönlicher Anwesenheit des Hauptdarstellers

Die **Nacht** der Entscheidung



Welch faszinierende Gewalt kann Liebe sein...

Ein Film der Märkischen mit

**Ivan Petrovich**  
**Pola Negri**  
**Sabine Peters**

**Persönlich**

auf der „Walhalla-Bühne“ spricht anlässlich der Erstaufführung

**IVAN PETROVICH**

der HAUPTDARSTELLER

Heute Freitag, Samstag, Sonntag und Montag in allen Vorstellungen

Der große Artist **ROSELLO**

**Der Mann im Mond**

Konkurrenzlos in der ganzen Welt

Jahre werden Sie ihn nicht wieder sehen, er ist anschließend nach Amerika verpflichtet!

Die neueste Wochenschau

Heute Erstaufführung 4, 6 und 8.30 Uhr. So. 2 Uhr

Angebot oder Nachfrage? es ist gleich — der große Tagblatt-Anzeigenteil gibt reichlich Auskunft

**Liebe Kinder!**

Ich habe mich entschlossen, für Euch am Sonnabend, dem 21. Januar und Sonntag, 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, große

**Zeichnungen**

zu veranstalten, zu der Ihr alle mit Euren Eltern kommen müßt. Ihr werdet da so viel Schönes und Rätselhaftes sehen, daß Ihr aus dem Staunen nicht herauskommt. Ihr könnt sehen, was Ihr sonst nur in Märchenbüchern findet, wie Tauben, Kaninchen, Hühner usw. aus der Luft gezaubert werden, wie ein Elefant verschwindet und vieles andere mehr. Damit Ihr nicht zu tief in Eure Sparbüchse zu greifen braucht, bezahlt Ihr Sonnabend- und Sonntagnachmittag, 4 Uhr, nur ganz kleine Preise, 30 Pf. Loge 1.-RM., Erwachsene 0.50 und 1.-RM. Sagt es Euren Eltern und kommt alle am Sonnabend- und Sonntag-nachmittag zur

**Zeichnungen** in der Vorlesung

Die Stunden werden Euch unvergänglich sein. **Onkel Kassner.** Außerdem täglich 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr das große Programm nur bis 31. Januar

**Kultur-Film**  
**Matinée**

Sonntag 22.1.11<sup>15</sup> Vorm.

Morgen-Aufführung eines der aktuellsten und eindrucksvollsten Kulturfilme der letzten Jahre!

Unser

**Kamerun**

Ein Lieberenz-Expeditions-Film unter der Schirmherrschaft des Bundesführers des Reichskolonialbundes: Reichsstatthalter General Ritter von Epp

Stellende Eindrücke vermittelt dieses grandiose Bildokument

Jugendliche kleine Preise Erwerbslose 50 Pf.

**UFA-PALAST**

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

**Taunus-Hotel**

Samstag und Sonntag bei freiem Eintritt Wiederbeginn der karnevalistischen Stimmungs- und Kappen-Abende

**KAMERAD**

der Füllhalter mit der Goldfeder zu 3.—

**KOCH AM ECK**

**Husten**

Heiserkeit . Verschleimung

**Hustex** Soft Pastillen

haben sich, auch bei Kindern, in hartnäckigen Fällen gut bewährt. Drogerie Siebert, Marktstraße 9; Joh. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34



beruhigend, nervenstärkend, blutergänzend, kräftigend  
Zu haben in Apotheken und Drog., bestimmt bei: W. Minor, Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstraße, Tel. 22454

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenenteil des

**Wiesbadener Tagblatt's**







100







## Rothenburg am Scheidewege.

C. G. Rothenburg a. d. Tauber, im Januar.

Die städtische Stadt „ob der Tauber“ ist bekannt als der Inbegriff der deutschen Städtebaukunst aus dem Mittelalter, als ein Märchenbild mit verwinkelten, ehrwürdigen Tortürmen, trutzigen Mauern und trummen Gassen, in denen die Beschaulichkeit zu allen Feinheiten herausblüht. Es gibt — durchaus nicht nur in Süddeutschland — eine ganze Reihe von Städten, die aus einer großen Vergangenheit vielgestaltig noch mächtigere Zeugen ihrer herrlichen Bedeutung aufzuweisen haben. Auf der anderen Seite fehlt es auch nicht an Städten und Dörfern (namentlich in Franken!), in denen die „Idylle“ noch feiner und stiller bewahrt blieb als in der früheren freien Reichsstadt ob der Tauber. Aber nirgends findet man eintrübe deutsche Städtebaukunst so vielfach und gleichzeitig so gut erhalten wie innerhalb der Mauerwände von Rothenburg. Hier ist jeder Platz, jede Gasse, jeder Winkel ein „Malerwinkel“ für sich.

Diese Vorteile, die z. T. sehr wohl verdient sind, weil hier seit Jahr und Tag städtische und ländliche Heimatpflege getrieben wurde, kühlen freilich nicht aus, daß es in den Köpfen der Männer, die für das Wobereichen und für die Zukunft der Tauberstadt verantwortlich sind, weniger romantisch ausfällt. Man hat so seine Sorgen. Mit Ausnahme des

recht stattlichen Fremdenverkehrs fehlt es der Stadt, die, übrigens verkehrsmäßig gesehen, wenig günstig gelegen ist, an jeder Einnahmequelle, so daß die wirtschaftliche Lage der Gemeinde nicht eben rosig ist. Die Steuern können nicht erhöht werden, aber die häufige Erhaltung des einzigartigen Stadtbildes erfordert immer wieder recht erhebliche Mittel. Hat tat z. B. eine gründliche Kläranlagenanlage, wenn die schönen, alten Bauten nicht bedenklichen Schaden nehmen sollen. Denn Straßen und Häuser waren für den modernen Verkehr wahrlich nicht gedacht. Auch die Kanalisierung und Wasserversorgung entspricht nicht den modernen Bedürfnissen. Mit der weiteren Last, daß z. B. eine Festhalle für größere Versammlungen noch vollkommen fehlt, sei nur noch eines der Projekte erwähnt, deren Verwirklichung der Stadtverwaltung Sorgen bereitet.

Woher die Mittel nehmen? Die Zukunft der Stadt hängt davon ab, ob es gelingt, werbende Industrieanlagen zu anziehen, daß sie das alte Stadtbild nicht stören, ferner die im Stadtgebiet liegende Landwirtschaft zu fördern, mehr Pensionäre heranzuziehen und neuen Kesseln und Wärdien die Stellung zu verleihen, welche sie einmal zum Wohl der Stadt gehabt haben. Wie man sieht, keine kleinen Sorgen! Der Bürgermeister der Stadt, Schmidt, fasste das Problem zum Jahreswechsel in die sehr bescheidenen Worte zusammen: „Rothenburg ob der Tauber muß

ein lebendiges und gesundes Gemeinwesen bleiben und darf nicht zu einem wirtschaftlich erstarbenden Freilichtmuseum erstarren!“ Dazu bedarf die Stadt freilich auch der Hilfe des Landes und des Reiches. Somit würde die kulturelle Stellung dieser „Stadt der Vergangenheit“ die Entwicklung hemmen, die ihr eine kraftvolle Zukunft schenken soll.

## Aus dem Vereinsleben.

Der Welterwaldklub 1905 (Ortsgruppe Wiesbaden) hielt seine Jahresversammlung ab. Vereinsleiter H. Kuntz gab einen umfassenden Jahresbericht, der die Vermittlung der Stillehung erhellte, alles das zu tun, was für Heimat, Volk und Vaterland nützlich ist, besonders das deutsche Wandertum zu pflegen. Der Klub ist in jeder Hinsicht in einer Aufwärtsentwicklung begriffen. Die Verammlungs- und Wandertätigkeit im abgelaufenen Jahr war erhellend. Die Mitgliederzahl hat sich erhöht. Die Kassenführung des Kassierers H. Kuntz ist, wie aus dem Bericht der Kassenprüfer hervorgeht, in Ordnung. Der Vorstand verbleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung bis auf den 2. Vorsitzenden und Wandertätigkeit, die innerhalb des Vorstandes Dietmar und J. Schmittler wurden. Im Amt. Was der Hauptversammlung verbleibt, man in guter Wandertätigkeit noch einige frohe Stunden.

## Reisen und Wandern

### Wer wandert

soll wissen wo er rastet!

Wie herrlich wandert sich im Winter!

Versuchen Sie es selbst, wie viel reicher Sie die Natur genießen, wenn Sie zu rechter Zeit eine Rast einplanen. Wo Sie gut unterkommen, erfahren Sie durch die folgenden Anzeigen

### Wanderplan:

#### In den Hochtäunus:

**Tour 1:** Mit Sonntagskarte nach Bad Soden (Rückfahrt über Niedernhausen). Von Bad Soden: schwarzes Andreaskreuz über Neuenhain nach Kronthal, dann rote Strich über Kronberg nach Falkenstein, weiter über schwarzes Rechteck über Fuchstanz zum Feldberg (880 m) = 3 Std., zurück T Taunushöhenweg über Glashütten nach Schloßborn, dann auf der Straße nach Ehlhalten und Oberjosbach nach Niedernhausen = 3½ Std.

**Tour 2:** Mit Sonntagskarte nach Königstein und von da mit Postauto nach Oberreifenberg. Von hier: schwarzes Andreaskreuz nach Schmitten und rote Strichmarkierung zum Feldberg = 2 Std. Abstieg durchs Reichenbachtal, erst gelbe, dann rote Striche nach Königstein = 1½ Std.

**Tour 3:** Mit Sonntagskarte nach Königstein, von hier: blaue Striche nach Falkenstein, dann gelbe Strichmarkierung über Fuchstanz zum Feldberg (2 Std.), Abstieg schwarzes Rechteck über Rotes Kreuz und auf der Limburger Chaussee abwärts bis zur grünen Punkt-Abzweigung, dortselbst rechts einbiegend nach den Schmitttröderwiesen, dann im Bittel abwärts, schwarzer Keil Bittelhöhe — Stoltze Platz — Königstein = 2½ Std.

**Tour 4:** Mit Sonntagskarte nach Idstein. Von da: schwarze Striche nach Esch, weiter Wegezeichen nach der Tenne (457 m) = 2¼ Std., dann über Reichenbach, nach Niedernhausen und schwarzer Keil über Heffrich nach Idstein = 3¼ Std.

**Tour 5:** Mit Sonntagskarte nach Niedernhausen. Von da: schwarzer Keil über Buchwaldskopf, Groß-Lindenkopf, Butznickel nach Schloßborn = 3 Std., dann T Taunushöhenweg über Atzelberg — Eppenhain — Rossert — Fischbach — Staufen — Eppstein = 3 Std., von Eppstein mit der Bahn nach Niedernhausen.

**Tour 6:** Mit Sonntagskarte Eppstein (über Niedernhausen). Von Eppstein: a. schönem Waldweg mit Ausblicken auf die Martinswand und den Wallstein nach Lorschbach (1½ Std.) Weiter zum Cohansenfempel und nach Hofheim. (1½ Std.)

#### Rhein- und mittlerer Taunus:

**Tour 7:** Mit Sonntagskarte nach Eiserne Hand. Von hier Saar-Schleien-Wanderweg X blaues Andreaskreuz nach Hahn Wurzel (613 m) über Georgenborn nach Schlangenbad (2 Std.), dann Waldweg an Schmelzersmühle vorbei und an der Klingenmühle auf der Talchasse nach Martinthal und rote Punkt-Markierung nach Elville (2¼ Std.). (Rückfahrt mit Sonntagskarte Eiserne Hand, Elville.)

**Tour 8:** Von Wiesbaden über Fischzucht (gelbe Striche) zur Rentmayer (Darré-Stein) u. dann auf dem T Taunushöhenweg zur Platte (2 Std.) dann T Taunushöhenweg z. Kellerkopf (475 m) 2¼ Std., Abstieg über den Hahnberg (schwarz) Keil an der Theistalbrücke vorbei nach Niedernhausen (1 Std.)

Besuchen Sie die „KRONE“  
**Martinthal** im Rheingau

### Ihr Umsatz steigt

Ertrag wird größer durch viele Tausend Tagblatt-Leser

## Großer Feldberg

im Ts. (881 m ü. d. M.)

### Hotel Feldberger Hof

Inh.: Johann Herr  
Ruf Reifenberg 55

Neuerbaute Terrasse, gemütliche Gasträume mit herrlicher Fernsicht. Schöne Zimmer, fließ. warmes und kaltes Wasser, Zentralheizung, Zeitungs- und Fernsehender. Neuerrichtete Feldbergshänke besonders für Touristen und Wanderer geeignet.

### Heilklima-Höhen-Kurort



## Königstein i. T.

### Kurhaus - Restaurant

Neuer Inhaber: Schnitker, früherer Sporthotel Nürburgring  
erwartet Ihren Besuch - Telefon 314 Königstein

### Glashütten i. T.

## Gasthaus und Pension »Zur Krone«

Bes.: F. Spuck, Telefon 424 Königstein i. T.  
Garagen - Zentral-Heizung - Fließ. kalt. u. warmes Wasser

## Schloßborn i. T.

der ideal gelegene Erholungsort • 384 m ü. d. M.  
Prächtige Wälder • Südlage

## Schloßborn i. T.

Tel. 365 Königstein

### Gasthof u. Pension Frankenbach

## Hofheim a. Ts.

am Eingang ins Lorschbachtal

Herrliche Wälder  
Preiswerte Gaststätten

## Besuchen Sie Eppenhain i. T.

der ideale Erholungsort • 475 m ü. d. M.

## Eppenhain i. T. • Haus Rossert

Kaffee-restaurant direkt am Wald  
Pension ab 3.50, Telefon Eppstein 30

## Lorschbach

Im Taunus (Lorschbachtal)

Der ideale Ausgangspunkt zu den schönsten Wanderungen. An der Strecke Frankfurt-Limburg. Auskunft durch die Bürgermeister

## Eppstein i. T.

Luftkurort, Wohn- u. Ruhezitz, Wanderzentrum

## Eltville am Rhein

die Stadt der kurfürstlichen Burg

Bellebtes Ausflugsziel - Schnellzugstation - Alte Kurfürstenburg  
viele mittelalterliche Baudenkmäler - Gemütliche Gaststätten

Konditorei und Café Felsenburg

## Geschw. Müller - Taft Schlangenbad i. T.

untere Kuranlage

Zentralheizung - Gute Küche - Große Auswahl in Gebäck, Torten u. Kuchen

**BAD Fodm AM TAUNUS**  
Altbekanntes Heilbad für  
Katarre, Asthma,  
Herzleiden  
Mehr als 20 Heilquellen — Weltbekanntes Inhalatorium — Bevorzugtes Wanderziel — Ausgangspunkt zu schönen Wanderungen in den Taunus. Prospekt durch Kurverwaltung und am Schalter des Wiesbadener Tagblatts.

Besuchen Sie den schön gelegenen

## Luftkurort Neuenhain

am Südhang des Taunus

## Falkenstein i. T. 450—800 m. ü. d. M.

herrlicher Ferien- und Erholungsaufenthalt, Wochenende  
gemütliche neuzeitliche Gaststätten  
Auskunft durch den Kur- und Verkehrsverein

**Oberreifenberg i. T.**  
700 m ü. d. M. (am gr. Feldberg) — Höchst gelegener Fremdenverkehrsort im Taunus  
Neuzeitliche Hotels und Pensionen  
Ausk. u. Prosp. Kurverwaltung.

## Hotel-Restaurant „Haus Siegfried“

Oberreifenberg • Ruf: 36 Reifenberg • Bes.: Chr. Ungeheuer Wwe.

## „Frankfurter Hof“

Oberreifenberg • Tel. 27 Reifenberg  
Restaurant - Pension • Bes.: A. Unger Wwe. • Preiswertes Wochenende

## Kurhotel „Haus Reifenberg“

Oberreifenberg • Wochenende - Pension 4.50 bis 5.00 • Telefon 19

## Schmitten i. T.

400—500 m. ü. d. M. • Reizvoller Luftkurort, prächtige Laub- und Nadelwälder. Preiswerte Gaststätten

## Waldbahn - Gaststätte „Eiserne Hand“

Schöner Ausflugsort mitten im Tannenwald • Inh.: H. Kraft

## Idstein

Die alte nassauische Residenz, die Stadt der historischen Bauten u. Kunstdenkmäler  
im Taunus  
ladet zum Besuch ein!

Zubringer zur Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Anschluß an die Fernverkehrsstraße 8 Köln—Frankfurt und Reichsstraße 275 Bad Nauheim—Idstein—Bad Schwalbach—Lorch a. Rh.  
AUSKUNFT ERTEILT: DAS STÄDTISCHE VERKEHRSAMT

Besucht das schöngelegene

## Niedernhausen i. T.

mit seinen preiswerten Gaststätten

## Kurhaus Rosenhaus

Niedernhausen i. Taunus  
Telephon 127

Fremdenheim und Café am Waldesrand  
Für Kurgäste und Passanten angenehmer Aufenthalt  
Gute Verpflegung • Mäßige Preise • Prospekt • Liegestühle  
Schwimmbad am Platz  
Bes.: M. Wüst-Möller



